

1890

— Nicht allenthalben ist das Sozialistengeheiß so ganz ohne Sang und Klang dahingegangen. Der „Bresl. Morgenztg.“ wird aus Sprottau Folgendes geschrieben: „Der sozialdemokratische Arbeiterverein für die Kreise Sprottau und Sagan hielt am Sonntag eine Versammlung ab, welche von Parteigenossen aus beider Kreiskstädten ziemlich zahlreich besucht war. Der als Redner bereits zum zweiten Male signalisirte Stadtverordnete Zubeil-Berlin war auch diesmal nicht erschienen, und so wurde denn von andern Rednern eine freie Diskussion über den Ablauf des Sozialistengeheißes und über den heutigen Lohn und die Lebensmittelpreise eingeleitet, nachdem zuvor der Zigarrenmacher Grothe, Vorsitzender des hiesigen sozialdemokratischen Vereins, als Delegirter für den Parteitag in Halle bei sechs Mark Tagesblättern gewählt worden war. Die Debatte nahm aber bald einen so gereizten und verheßenden Charakter an, daß der übervachende Polizei-Inspettor ein wüthes Gejohle aus und nahm unter den fortgesetzten Rufen: „Es lebe die Sozialdemokratie!“ einen derartig bedrohenden Charakter an, daß militärische Hülfe von der hiesigen Garnison requirirt werden mußte. Der Tumult pflanzte sich in rohester Weise auf der Straße fort bis zum Bahnhof, wohin man den Saganer Genossen das Geleit gab. Auf dem Wege dahin wurden die Polizeiorgane thätlich angegriffen und mit Straßentoth bedorfen: es gelang, zwei der Haupttrüffelsführer zu verhaften. Militär, Polizei und Bahnbeamte hielten bis zum Abgang des Saganer Zuges die Ordnung auf dem Bahnhof aufrecht; doch als der Zug sich in Bewegung setzte, da brach die wilde Horde im Gefühl der Sicherheit nochmals los, und: „Nieder mit der Regierung! Hoch die Sozialdemokratie!“ erscholl es in wüthendem Geschrei. Der dienstthuende Stationsbeamte ließ den Zug sofort wieder halten und schloß die Tumultuanten von der Mitfahrts aus, von denen noch sechs, sämmtlich aus Sagan, verhaftet wurden. Die hiesigen

Sozialdemokraten machten sich alsdann aus dem Staube." Die "Breslauer Morgen-Ztg." bemerkt hierzu: Die Saganer und die Sprottauer Sozialdemokraten haben durch ihren Ertrag den dringenden Rathschlägen der Reichstagsfraktion schnurstracks zuwider gehandelt; sie sehen die Früchte ihrer Unbesonnenheit bereits reifen. Die acht Verhaftungen dürften ebenso viele Anklagen und ebenso viele scharfe Verurtheilungen zur Folge haben. Grillenberger erwähnte noch in diesen Tagen seine Parteigenossen zu doppelter Vorsicht. "Manches Wort (so schrieb er in der "Tagespost"), das unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes nur zu einer Auflösung der Versammlung geführt hat, wird jetzt in die Untersuchungshaft und auf die Anklagebank führen und wehe denen, die sich erst dort befinden." Die niederschlesischen Sozialdemokraten haben sich beeilt, auf das Grillenbergerische Dittum die Probe anzutreten.

Die Konferenz der Vorstände der 31 Versicherungs-Anstalten, der Landes-Zentralbehörden der Staaten, in denen Versicherungsanstalten sich befinden, und der Zentral-Vorstände wurde Montag Nachmittag und Dienstag Vormittag behufs Besprechung der Ausführungs-Bestimmungen des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes fortgesetzt. Den Vorsitz führte wiederum der Präsident des Reichs-Versicherungsamts, Geheimrath Dr. Bödiker. Den Sitzungen wohnten unter anderen bei die Reichstagsabgeordneten v. Levetzow, Gebhard und Ebert. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde, nachdem Landesdirektor Graf Bojadomsky-Polen durch ein klares Referat die Besprechung vorbereitet hatte, die Frage erörtert: Sind die Versicherungs-Anstalten, auch ohne daß der Bundesrath hierüber Bestimmungen getroffen hat, berechtigt, die auf den in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten aufgeklebten Marken zu entwerthen? Die Aussprache über diesen Punkt nahm einen lebhaften Charakter an. Sodann wurden der Erlass einer Anweisung des Reichsversicherungsamts über die bei den Versicherungsanstalten zu führende Statistik (Antrag Krafft-Schwerin) und die allgemeinen Grundzüge für die Aufstellung des Etats (Antrag Klein-Düffelberg) beraten. Die Versammlung beschäftigte sich nach Erledigung dieser beiden Punkte mit der Frage: Muß eine beim Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes bereits 70 Jahre alte versicherungspflichtige Person behufs Geltendmachung des Anspruchs auf Altersrente außer den sonstigen Voraussetzungen auch den Nachweis führen, daß mindestens eine Beitragsmarke für sie verwendet ist? Den Schluß bildete die nochmalige Beratung der Anweisung, betreffend die Bestimmungen über die nach dem Alters- und Invaliditäts-Gesetz versicherten Personen. In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Frage der Aufbewahrung der Quittungskarten in Erwägung gezogen, hierbei wurde die Frage zur Sprache gebracht, ob die von den Versicherungsanstalten aufbewahrten einzelnen Quittungskarten vor Vertheilung der Rente zu vernichten, dagegen Sammelkarten auszustellen sein, außerdem die Frage der Führung von Versicherungskarten. Ueber diese Fragen wurde ein lebhafter Meinungsaustausch gepflogen. Bei Erwägung der Frage nach dem Ausschlusse der mit vorübergehenden Dienstleistungen beschäftigten Personen von der Versicherungspflicht beschloß die Konferenz, die Hauskinder von der Versicherungspflicht auszuschließen, jeden anderen Betrieb mit Ausnahme der Gemeinde, für versicherungspflichtig zu erklären.

Der am 5. Oktober in Gera stattgefundene Kongreß der Thüringer Textilarbeiter erörterte die durch das Inkrafttreten der Mc. Kiley-Bill hervorgerufenen Nothstände innerhalb der Textilindustrie. Auch über die Zunahme der Kinderarbeit in den Thüringer Industriebezirken wurde lebhafter Klage geführt. Ferner wurde ein Agitations-Komitee mit dem Sitz in Gera gewählt; der Beschluß über die Beschickung des internationalen Textilarbeiter-Kongresses wurde dem deutsch-nationalen Kongreß, welcher bis spätestens Ostern 1891 stattfinden soll, überlassen. Die Mehrheit der Delegirten ist für die Beschickung.

In der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 2. Juni 1883, betreffend die ärztliche Vorprüfung ist zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Vorstehende der Prüfungskommission den Kandidaten das Ergebnis der Prüfung bezw. einer etwa erforderlichen Wiederholungs- oder Nachprüfung ohne Verzug und in einer jeden

Zweifel ausschließenden Weise kundzugeben hat. Aus Anlaß eines Spezialfalles sind die Universitätskuratoren ersucht worden, den Prüfungskommissionen die sorgfältige Erfüllung dieser Obliegenheiten in Erinnerung zu bringen.

Rußland und Polen.

* Die Erfahrungen des letzten türkischen Krieges haben, wie das "Journal de St. Pétersbourg" mittheilt, die Nothwendigkeit einer Revision des Reglements vom Jahre 1876, betreffend die Führung der russischen Truppen im Kriege, ergeben. Außerdem habe es sich herausgestellt, daß bei der außerordentlichen Vermehrung der Truppen selbst auf einem Kriegsschauplatz die Bildung mehrerer Armeen mit einem gemeinsamen Oberkommando erforderlich sei. Der Zar hat in Folge dessen eine Revision dieses Reglements angeordnet und den Entwurf für dasselbe mit 26. Februar l. J. genehmigt. Im letzten Heftbulletin ist nun das neue Reglement für die Führung der russischen Truppen im Kriege erschienen. Es ist jedenfalls eigenthümlich, daß man mit dieser Revision zwölf Jahre gewartet hat, und es giebt gewiß zu denken, daß das vorige Kriegsreglement im Jahre 1876, also in dem dem orientalischen Kriege vorangehenden Jahre, erlassen wurde. Sollte etwa die russische Kriegsführung bereits einen neuen Feldzug planen?

Die Ankunft des an den europäischen Höfen akkreditirten chinesischen Gesandten Hong-Sun in Petersburg veranlaßt die russischen Journale die Beziehungen Rußlands zu China einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Insbesondere spricht die "Nowoje Wremja" die Vermuthung aus, daß die chinesische Regierung neuerdings Unterhandlungen wegen des bei Rußland verbliebenen Theiles von Kuldscha anzuknüpfen gedenke. Das genannte Petersburger Blatt ist selbstverständlich gegen jede Rückabtretung von Kuldscha an China, vor dessen Fortschritten es überhaupt die russische Diplomatie zu warnen versucht. Insbesondere der Bau von Eisenbahnen in China, welcher von den bösen Deutschen und den Engländern gefördert wird, flößt der "Nowoje Wremja" Besorgnisse ein, und das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Ausrufe: "Noch einige Jahrzehnte, und China ist gefährlicher als der Dreibund."

Portugal.

* Lissabon, 7. Okt. General Abreu Souza begiebt bei dem Versuch, ein neues Kabinett zu bilden, denselben Schwierigkeiten wie Martens Ferrao; es heißt, daß er seine Bemühungen bereits aufgegeben, und sei infolge dessen Soao Chrysostomo mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Türkei.

* Ueber die Türkei und den Dreibund erhält die "Köln. Ztg." einen Konstantinopeler Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Sultan habe dem Großvezier vorgeworfen, seine Politik neige zu sehr dem Dreibund zu. Der Großvezier erwiderte, er halte es im Lebensinteresse der Türkei für nothwendig, das Wohlwollen derjenigen Mächte zu erhalten, auf deren Unterstützung die Türkei in erster Linie bei drohender Gefahr rechnen könne. Dies seien die Zentralmächte, zuvörderst England. Einige Vorgänge der letzten Jahre haben indeß die öffentliche Meinung Englands ungünstig gegen die Türkei gestimmt. Falls der Türkei Gefahr drohe, würde es dadurch der englischen Regierung unnöthig werden, für die Türkei in Aktion zu treten, wodurch in der Hauptsache der Eintritt des Dreibundes fast ausgeschlossen sei. Der Großvezier habe im Anschluß an diese Aufstellung dem Sultan Vorschläge unterbreitet, welche geeignet seien, jenen Gefahren vorzubeugen.

Bulgarien.

* Ueber die Lage in Bulgarien, besonders über die bulgarischen Wahlen bringt die Petersburger "Nowosti" eine lange Schilderung aus der Feder des in Folge des Baniza-Prozesses verbannten bulgarischen Advokaten Nitow. Er behauptet, der Ministerpräsident Stambulow habe das Ergebnis der letzten Wahlen nur mit den verwerflichsten Zwangsmitteln herbeigeführt;

5000 Personen seien während der Wahlen verhaftet worden und überall sei die Prügelstrafe zur Anwendung gekommen. Stambulow sei bei den Bulgaren verhaßt und habe sich nur durch seine Gewaltthaten und durch das passive Verhalten Rußlands. — Daß Nitow bei seiner Vergangenheit und Angesichts der Verhältnisse, unter denen er Bulgarien verließ, kein einwandfreier Zeuge ist, liegt auf der Hand.

Aus dem Gerichtssaal.

* Ratibor, 7. Okt. [Vertrauter Messerheld.] Eine fast unglaubliche Rohheit fand gestern vor der Strafkammer ihre gebührende Sühne. Der Knecht Richard Kalembe aus Lehn-Langena bei Ratibor hatte am 16. August d. J. gelegentlich eines Erntefestes, welches bei dem Bauerngutsbesitzer Hein in Ratibor gefeiert wurde, dem Dienstknecht Joseph Mende mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Kopf veretzt, so daß letzterer bewußtlos zusammenbrach. Als der Schwerverletzte noch Lebenszeichen von sich gab, hatte Kalembe denselben nach dem Straßeneinsteigen geschleppt und ihn mit dem Kopfe in das Rinnsteinwasser getaucht mit den Worten: "Bist Du noch nicht weg?" Mende war am nächsten Tage von Kirchgängern in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach Hause geschafft worden. Am 17. August hatte Kalembe dem Webergesellen Anton Bilz bei einer Tanzmusik gleichfalls mit einem Messer einen so wichtigen Stich in das rechte Schulterblatt veretzt, daß die Klinge am Halse abbrach und im Fleische stecken geblieben war. Die Klinge war so tief eingedrungen, daß sie nur unter Anwendung aller Kraft mit einer Zange aus dem Körper entfernt werden konnte. Die Wunde ist bis heute noch nicht vollständig geheilt. Außerdem hatte der Messerheld den Sohn des Bauerngutsbesitzers Hein mit einer Mistgabel zu ertöden gedroht. Kalembe wurde von der Strafkammer mit Rücksicht auf die an dem Tag gelegte beispiellose Brutalität, welche schon mehr an verurtheilten Mord oder Todtschlag grenzt, zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt.

Posales.

Posen, den 8. Oktober.

—u. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung brachte vor Eintritt in die Tagesordnung Stadtv. Fahl einen Antrag ein, welcher dahin geht, die Versammlung möge beschließen, den Oberbürgermeister Müller, welcher gegenwärtig zur kommissarischen Verwaltung der Justizstelle bei der Reichsbank in Berlin beurlaubt ist, aufzufordern, sogleich nach Posen zurückzukehren, um seine Amtsgeschäfte hier weiterzuführen, oder aber seine Stelle als Oberbürgermeister sofort aufzugeben. Dieser Antrag ist von neun Stadtverordneten unterzeichnet, und soll noch heute Abend über die Annahme desselben, falls seine Dringlichkeit anerkannt wird, beschloffen werden. Hierauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein und bewilligte nach längerer Debatte vorschussweise die Summe von 13480 Mark zur Vollendung des Projektes für die Eindeichung der Barthe. Ferner sprachen die Stadtverordneten die Bewilligung der Mittel zur Beschaffung der Roggesehen Lebensbeschreibung des General-Feldmarschalls Moltke in Höhe von 100 Mark aus. Sodann folgte die Erledigung einiger persönlichen Angelegenheiten. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

d. Die Domkapitel von Gnesen und Posen welche gestern eine gemeinsame Sitzung abhielten, haben, wie dies zu erwarten war, beschloffen, eine neue Kandidatenliste nicht aufzustellen, vielmehr die Wahl des Erzbischofs dem h. Vater zu übertragen. Der "Dziennik Pozn." spricht ebenso-

Stadttheater.

Posen, 7. Okt.

"Graf Essex". Trauerspiel von Heinrich Laube.

Man mag diesem bedeutendsten dramatischen Werke Heinrich Laubes noch so viele Mängel und Schwächen zum Vorwurf machen, Niemand wird sich dem gewaltigen Eindruck entziehen können, den "Graf Essex" von der Bühne herab auf den Zuhörer ausüben muß, wenn die Darstellung eine gute ist. Wir können nicht sagen, daß die Darstellung, welche das Drama auf der Bühne unseres Stadttheaters fand, durchweg befriedigte, aber immerhin legten doch die Vertreter der Hauptrollen recht gute Beweise ihres künstlerischen Könnens ab. Fräul. Marie Wilke, welche die Königin Elisabeth gab, beherrschte ihre Rolle mit großer Sicherheit. Ihre Leistung wäre vortrefflich zu nennen gewesen, wenn nicht die überstürzte Redeweise der Künstlerin den Eindruck des Ganzen bedeutend abgeschwächt hätte. Es ist das ein Fehler, der sich ja leicht beseitigen läßt. Das Auftreten und die Erscheinung des Fräulein Wilke waren echt königlich, aber die bis zur Unverständlichkeit gehende Ueberhaftung der Rede ließ sich mit der sonstigen Würde nicht vereinbaren. Bei einer Wiederholung des "Graf Essex" dürfen wir wohl von dieser Seite auf eine mustergiltige Durchführung der Rolle der Elisabeth rechnen.

Herr Arthur Behrlin hatte den Grafen Essex recht gut angelegt und erreichte im Anfange bedeutende Höhepunkte; im späteren Verlaufe des Abends vermißten wir jedoch eine eingehende Durcharbeitung der Details. Immerhin verdient der Künstler Anerkennung; er gab ein gewinnendes Helldenbild voll Poesie und Adel. Fräul. Hedwig Gollandt spielte die Gräfin Rutland mit Leidenschaft, Kraft und Eigenart und wußte, namentlich in der Wahnsinnszene, Maß zu halten. Der dieser Leistung gezollte Beifall war ein wohlverdienter. Recht wacker hielt sich Herr Lipowitz als Graf Southampton, Herr Vollmann als Sekretär Cuff, Herr Wiesner als Haushofmeister Jonathan und Fräul. Doppel als Lady Rottingham. Dagegen muß der Sir Walter Raleigh des Herrn Hahn sehr abfällig beurtheilt werden. Die Regie dieses Herrn jedoch verdient Anerkennung.

St.

Posen, 8. Oktober.

"Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß.

Mit dem "Zigeunerbaron" wurde gestern im Stadttheater die Reihe der in dieser Saison in Aussicht genommenen

Operettenvorstellungen eröffnet. Die Wahl dieses aus früheren Jahren hinlänglich bekannten und beliebten Stückes als Erstaufführung muß, vom Standpunkte des unmittelbaren Erfolges aus betrachtet, als eine sehr günstige bezeichnet werden, denn die anmuthige, stets gern gehörte Musik mit ihrem Reizthum an schönen charakteristischen Melodien, an Tanzrhythmen und Couplets, hatte auch gestern wieder ihre oft erprobte Anziehungskraft ausgeübt und ein gut besuchtes Haus zur Folge gehabt. Die Ausführung selbst ließ jedoch leider noch Manches zu wünschen übrig. Der Erfolg dieser, wie überhaupt der meisten Operetten, hängt nicht nur von den guten Leistungen einzelner Kräfte, sondern vor allen Dingen von den äußeren szenischen Arrangements und dem guten und exakten Zusammenwirken der großen Massen, also vornehmlich des Chors, ab. Was die Ausstattung anbetrifft, so darf dieselbe als gut gelungen bezeichnet werden; von dem Zusammenspiel läßt sich dies leider nicht immer behaupten. Abgesehen von verschiedenen unrichtigen bezw. verpateten Einsätzen vermochten sich der Chor und auch einzelne Sänger mit dem Orchester nicht immer im Einklang zu halten. Es trat dies namentlich im letzten Akte sehr störend hervor. Die Hauptschuld lag hier allerdings an dem auf der Bühne stehenden Trompeterchor, das ohne Rücksicht auf das Orchester draußlos blies und dadurch große Verwirrung anrichtete. Ueberhaupt muß der letzte Akt als der am wenigsten gelungene bezeichnet werden. Die Anwesenheit des Pferdes auf der Bühne scheint uns recht überflüssig, da sich dasselbe mit Rücksicht auf die Kleinheit der Bühne, nicht nur nicht gut ausnimmt, sondern sogar hinderlich ist.

Was die Einzelleistungen anbetrifft, so müssen wir zunächst der Saffi des Fräul. Strachwitz ungetheilten Beifall spenden. In Gesang und Spiel wußte Fräul. Strachwitz den Charakter dieses heißblütigen und doch hingebungsvollen Zigeunerkindes so trefflich und lebenswahr zur Darstellung zu bringen, daß sie die Zuhörer wiederholt zu lebhaften Beifallsäusserungen veranlaßte. Es gilt dies besonders von ihrem ersten Zigeunerliebe, in dessen eigenartiger wilder und schwermüthiger Weise ihre schöne Stimme zur vollen Geltung kam und in Verbindung mit der trefflichen Darstellung von durchschlagender Wirkung war. Auch ihr Partner, Herr Moritz Messert, als Titelheld des Stückes, bot eine recht gute Leistung. Abgesehen von einer leichten Indisposition, die den Sänger vorübergehend zu stören schien, sang er seine Partie mit großer Sicherheit und

spielte mit der Lebhaftigkeit und dem Feuer, das diese Rolle unbedingt erfordert. Besonders wirkungsvoll waren namentlich seine Duette mit Saffi im zweiten Akte. Weniger gefallen hat uns Fräul. Gismar als Zigeunerin Czipra. Sie fühlte sich in ihrer Rolle augenscheinlich nicht heimisch und gab namentlich im ersten Akte einige Unsicherheiten zu erkennen. Gesanglich hatte sie verschiedene sehr hübsche Momente, nur mußte ihr Gesang und ihre Sprache, überhaupt ihr ganzes Wesen einen viel dämonischeren Charakter haben. Sehr gut, was Spiel und Maske anbelangt, war der Schweinezüchter Zupan des Herrn von Schmadel. Er stattete diese originelle Figur, ohne zu übertreiben, mit so viel Komik aus, daß er beim Publikum häufig große Heiterkeit hervorrief. Leider scheint Herr von S. als Sänger, so weit sich dies gestern beurtheilen ließ, nur über sehr geringe Stimmittel zu verfügen. Auch Herr Ernst Willert als königl. Kommissar und seine Gemahlin Mirabella (Fräul. Paulmann) waren recht angemessen. Fräul. Christoph als Arfena bot gefanglich eine hübsche Leistung, ebenso ihr Liebhaber Ottokar (Herr Lipowitz), der sich mit seiner weniger bedeutenden Partie gut abfand. Den Grafen Homonay spielte Herr Bollmann recht ansprechend. Gesanglich ließ derselbe allerdings zu wünschen übrig. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß das Quintett am Schluß des ersten Aktes hübsch zu Gehör gebracht wurde. Auch der Chor hatte einige recht gute Momente in den ersten beiden Akten. Es läßt sich somit hoffen, daß er bei späteren Wiederholungen auch in den anderen Punkten allen Anforderungen genügen wird. Wenn die gestrige Aufführung, wie schon erwähnt, im Allgemeinen noch nicht so ganz exakt von Statten ging, so lag dies wohl zum großen Theil an der kurzen Übungszeit und dem Umstande, daß die Darsteller noch nicht genügend eingespielt waren. Bei einer späteren Wiederholung werden hoffentlich alle diese kleinen Fehler ausgeglichen sein. Es dürfte sich auch empfehlen, den Beginn der Vorstellung künftig nicht wie gestern, um fast eine halbe Stunde hinauszuschieben und die Pausen so sehr in die Länge zu ziehen. In den oberen Rängen machte sich gestern schon einige Unruhe bemerkbar.

S.

wie der „Kurjer Pozni“ gestern, die Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß der Papst nur eine Persönlichkeit wählen werde, welche dem Blute und der Abstammung nach mit den Polen verbunden ist; „es erfordere dies das Wohl der Kirche und die heilige Religion.“

Dies klingt fast, als ob die katholische Kirche und die Heilige Religion unter Erzbischof Dmber irgend einen Schaden davongetragen habe! Man sage doch ganz offen, daß das Interesse der polnischen Nationalität die Wahl eines polnischen Erzbischofs erfordert.

* **Reisen kaiserlicher Personen.** Durch Ministerial-Erlaß vom 24. September d. Mts. ist bestimmt worden, daß die Vorstände der von der Reise Allerhöchster und Höchster Herrschaften berührten Stationen neben der Mittheilung an die zuständige Ortspolizeibehörde, insoweit eine solche fortan erfolgt, auch eine gleiche Mittheilung an das in dem Stationsort befindliche oberste Militär- bezw. Marine-Kommando gelangen zu lassen haben.

* **Personal-Nachrichten aus dem Eisenbahn-Direktions-Bezirk Breslau.** Dem Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Büchler, ständigem Hilfsarbeiter des Betriebsamtes in Lissa, und dem Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Kielhorn, ständigem Hilfsarbeiter des Betriebsamtes in Posen, ist der Charakter als Bau- rath verliehen worden. — Ernannt: Betriebs-Sekretär Kowalski in Breslau zum Eisenbahn-Sekretär, Bureau-Assistent Wilhelm Schulz in Kattowitz zum Betriebs-Sekretär, Kanzlei-Assistent Babich in Reisse und Brosinger in Breslau zu Stations-Assistenten, Stations-Diätar Ciupel in Larnowiz zum Stations-Assistenten, Bahnmeister Göring in Löwen zum Bahnmeister 1. Kl. und nach Gogolin versetzt. — Versetzt: Betriebs-Sekretär Lange von Kattowitz nach Lissa i. P., Bahnmeister 1. Kl. Müller von Löwen nach Oppeln, Bahnmeister Schulz von Schroda nach Posen, Krappach von Posen nach Jastkatt, Carius von Jastkatt nach Schroda, Schmidt von Oppeln nach Löwen, Mohr von Gogolin nach Löwen. — Prüfungen haben bestanden: Materialien-Verwaltungs-Assistent Lössle in Breslau zum Materialien-Verwalter, Stations-Diätare Kittlich in Oderberg, Rothert in Posen-Kandzin und Herrmann in Neusalz, und die Supernumerare Regoldt und Schroedter in Breslau zu Güter-Expediten, Stations-Asspiranten Hensjellek in Oppeln, Sobel in Posen-Kandzin, Schwarzer in Deutsch-Rastewitz, Krohn in Reisse, Sued, Kopp und Jungiered in Alt-Bozen zu Stations-Assistenten, Bahnmeister-Asspirant Harting in Posen zum Bahnmeister.

* **Ereldigte Gerichtsschreiberstelle.** Durch die Versetzung des Gerichtsschreibers und Dolmetschers Pawelecki zu Zilchne an das Amtsgericht in Samter ist zum 1. Dezember 1890 bei dem Amtsgericht in Zilchne eine Gerichtsschreiberstelle erledigt, welche mit einem der polnischen Sprache nicht mächtigen Gerichtsschreiber-Beamten besetzt werden soll.

* **Reichsgerichtsentscheidung.** Bei einem vorsätzlich oder fahrlässig begangenen Meineide tritt nach §§ 158, 163 Strafgesetzbuchs Strafmäßigkeit bezw. Straflosigkeit nur dann ein, wenn der Thäter, bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Unter- suchung gegen ihn eingeleitet und bevor ein Rechtsnachtheil für einen anderen aus der falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerruft.

— u. **Aus dem Jahresbericht der Posener Handels- kammer.** Dem Minister der öffentlichen Arbeiten haben im Früh- jahr 1887 drei Entwürfe zur Anlage eines Warthehafens innerhalb der Festung Posen vorgelegen. Die unter Berücksichti- gung der Anweisungen des Ministers von der königlichen Regier. ng ausgearbeiteten Pläne sind dem Magistrat von Posen zugegangen und auf Veranlassung desselben von der Handelskammer einer ein- gehenden Prüfung und Begutachtung unterzogen worden. Es handelte sich bei der Aufstellung dieser Pläne um drei in ihrem Werthe für die Förderung des hiesigen Handels und Verkehrs nicht unwesentlich von einander abweichende Anlagen. Nach dem ersten der drei Regierungs-Entwürfe erstreckt sich die Hafenanlage vom städtischen Viehmarkt bis zum Damm der Posen-Thorer Eisen- bahn. Das Hafenbecken hat eine Länge von 385 Meter und eine Breite von 50 Meter bei einem Wasserstande von 0 am hiesigen Pegel. Auf der damit gegebenen Fläche von 19 250 Quadratmeter hätten außer den fruchtbringenden Fahrzeugen, die insgesamt 4550 Quadratmeter beanspruchen, bequem noch 45 bis 50 Handelschiffe Platz. Vom Standpunkt des Handelsinteresses haftet diesem Ent- wurfe jedoch der erhebliche Mangel an, daß die am östlichen Hafen- damm hinziehende Ladestraße nur 180 Meter über Null des Pegels, also, da die Schifffahrt noch bis zu einem Wasserstande von 280 Meter betrieben werden kann, zu tief liegt und mit nur 6 Meter Breite zu schmal angenommen ist. Diese Mängel ver- meidet der zweite Entwurf, bei welchem die Ladestraße auf 3,50 Meter über Null, also höher als der höchste Wasserstand, bei welchem die Schifffahrt noch möglich ist, liegt und eine Breite von 10 Meter erhalten hat. Der dritte Entwurf berücksichtigt in erster Linie die Interessen der Strombau-Verwaltung an der Ueber- winterung ihrer Fahrzeuge. Die Kosten des den Bedürfnissen des Handels unserer Stadt am nächsten kommenden zweiten Entwurfes sind auf 196 000 M. veranschlagt. Dabei ist die Abzweigung eines Geleises von der Bahulinie Posen-Breschen, welches auf dem östlichen Hafendamm entlang geführt werden und einen möglichst unmittelbaren Umschlagsverkehr zwischen Schiff und Eisenbahn ermöglichen soll, mit in Rechnung gestellt. — An der Hand des zweiten Entwurfes hat die Handelskammer die Frage erwogen, ob eine Hafenanlage innerhalb der Stadt Posen im Handelsinteresse und zur Beförderung der Schifffahrt not- wendig oder wünschenswerth sei. Am 27. November 1888 hat die Handelskammer ein diesbezügliches Gutachten zugehen lassen, in welchem es heißt, daß eine Anlage nach dem zweiten Entwurf als Vergeßhafen zur Ueberwinterung der Fußfahrzeuge dienen wird, soweit der Raum nicht von den fiskalischen Fahrzeugen in Anspruch genommen wird. Die Frage, ob für die Warthe-Schifffahrt ein hier herzustellender Winterhafen erwünscht wäre, wird in dem Gutachten bejaht, wenn auch nicht behauptet wird, daß das Ver- mögen nach dieser Richtung hin ein zwingendes sei. Sowohl die Schiffer, als auch der hiesige Handel könnten von der veränderten Sachlage Gewinn ziehen. Die Vortheile, welche der Hafen in seiner Eigenschaft als Vergugs- und Verladungs-Verkehr ge- währen würde, sind nach Ansicht der Handelskammer keine weit- gehenden. Diese Vortheile verschwinden gegenüber der Bedeutung, welche der Hafen in seiner Funktion als eine der Ein- und Aus- ladung der Güter dienende, mit der Eisenbahn in Verbindung stehende Verkehrs-Einrichtung gewinnen würde. Hier hätten wir es mit einem wichtigen Bedürfnis zu thun, dessen Erfüllung die Interessen von Handel und Gewerbe wesentlich fördern würde. Die Leistungen, welche der Hafen in dieser seiner Eigenschaft als Verladestelle in Aussicht stellt, würden ihre Wirkung namentlich auf den sogenannten Umschlagsverkehr erstrecken. Nachdem in unmittel- barer Nähe des Wartheufers ein Güterbahnhof errichtet worden ist, müsse die Herstellung von Anlagen, mittels welcher die Ueber- ladung der Güter von Bahn zu Schiff und umgekehrt bewirkt wird, als die notwendige Ergänzung jenes Bahnhofs erscheinen. Die Handelskammer hatte immer die Erwartung geäußert, daß für diese Anlagen das an den Gerberdamm anschließende Terrain auf dem linken Wartheufer gewählt werden würde, weil hier der

natürliche Sammelplatz des Güterverkehrs liegt; indeß scheine auf Seiten der Regierung keine Neigung für ein solches Projekt vor- handen zu sein. Das hauptsächlichste Hinderniß scheine aber in dem Umstande zu liegen, daß die Zwecke, welche die königliche Regierung bei dem Bau des Hafens verfolgt, sich nicht völlig mit den An- forderungen decken, welche der hiesige Verkehr an eine Hafen- anlage stellt. Der Regierung, die eine größere Anzahl werthvoller Fahrzeuge besitzt, komme es in erster Linie darauf an, einen Vergugs- und Verladungs-Verkehr zu gewinnen, und für diesen Zweck mag das Terrain am rechten Wartheufer unterhalb des Viehmarktes am besten geeignet sein; die Gewerbetreibenden unseres Platzes dagegen erblickten den Hauptwerth des Hafens in seiner Fähigkeit, dem Ein- und Ausladeverkehr, insbesondere dem Umschlagsverkehr, zu dienen. Nach einer kurzen Uebersicht über die in Betracht kommende Ver- kehrsbewegung, der wesentlich an der geplanten Hafenanlage be- theiligten Betriebe, des Getreidehandels, der Mülerei, des Han- dels mit Futtermitteln, mit Zucker, des Rohspiritus- und Sprit- geschäfts, des Kohlenhandels u. s. f. wird in dem au. Schreiben in der Begutachtung der Hafenfrage fortgefahren. Die Hebung der Warthe-Schifffahrt sei in erster Linie eine Frage der Regu- lierung des Strombettes. Der Strom befände sich gegenwärtig noch nicht in einem Zustande, der einen umfangreichen und stetigen Schifffahrtsbetrieb zuläßt. Man trage sich in Interessentenkreisen mit der Hoffnung, daß, wenn die Regierung hier einen kostspie- ligen Hafen baue, damit ein neuer Anstoß zu Aufwendungen für das Strombett gegeben sei, da die Rentabilität der Hafenanlage erst durch die Leistungsfähigkeit des Flußlaufes gesichert werde. Soweit der Hafen dem Platzverkehr diene, also Waaren aufnimmt resp. abgibt, die ab bezw. zu Lager- oder Fabrik mittelst Fuhr- werkes gerollt werden, sind die Wege, welche zum Hafen führen, von Wichtigkeit. Nach der Meinung der Handelskammer ist aber der Zugang zum Hafen, entgegen der Ansicht der Regierung, in hohem Grade mangelhaft und, was speziell die Venetianerstraße anlangt, nahezu unbrauchbar. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß Manche wegen der Unzulänglichkeit der Zu- und Abfuhrwege auch nach Fertigstellung des Hafens die alten Ladeplätze benutzen werde. In Erwägung des Umstandes aber, daß der für die Ver- theilung der Hafenanlage vorzugsweise zu berücksichtigende Um- schlagsverkehr durch diesen Mangel nicht getroffen wird, hält die Handelskammer letzteren nicht für so wichtig, daß deshalb eine Verwerfung des Projektes gerechtfertigt wäre. Der Anschluß des Hafens an die Eisenbahn ist in der Weise bewerkstelligt, daß ein von der Posen-Breschener Bahn sich abweigendes Geleis auf dem östlichen Hafendamm am Hafen entlang geführt wird. Die Han- delskammer ist der Ansicht, daß ein einziges Geleis nicht genügt. Es muß die Möglichkeit vorhanden sein, die Be- und Entladungen zu gleicher Zeit an den verschiedenen Stellen des Hafens vor- zunehmen und es ist deshalb notwendig, daß zwei mit Weichen versehene Parallelgeleise längs des Hafens hinlaufen. Betreffs der zu erwartenden Rentabilität des letzteren lassen sich Berechnungen schwer aufstellen. An Uferrand dürfte hier am Platz jährlich eine Summe von etwa 6000 Mark einkommen. Zu diesem Betrage würden, abgesehen von dem Einnahmezuwachs in Folge Verkehrsteigerung, noch die Gebühren für Benutzung der Lagerplätze, sowie der Lagerplätze, ferner die Gebühren für Ueberwinterung treten. — In einer daraufhin unter Theilnahme von Vertretern der königlichen Regierung, der Bahnverwaltung, des Magistrats, der Handelskammer und der Stettiner Dampf- schiffahrtsgesellschaft Hermann u. Co. am 8. Februar 1889 abge- haltenen Konferenz wurden die in dem Gutachten niedergelegten Ansichten und Wünsche nochmals eingehend erörtert und als im Interesse des Posener Handels wohl begründete anerkannt. Die Verwirklichung dieses Hafensbaues wurde ursprünglich allgemein von einer ferneren Zukunft nur erhofft; neuerdings scheinen durch die furchtbaren Ueberschwemmungen der Frühjahre 1888 und 1889 und die nothwendig gegen die etwaige Wiederkehr so unglücklicher Ereignisse zu ergreifenden Maßregeln, wie Verlegung und Ein- dämmung des Warthebettes, zwar dem gegenwärtigen Projekt seine Voraussetzungen entzogen worden zu sein. Allein es darf bei dem großen und dankenswerthen Interesse, welches die königliche Regierung dem Schutze der Stadt vor weiterer Ueberschwemmungs- gefahr zumebet, zuversichtlich erwartet werden, daß bei Gelegenheit der zu diesem Zwecke herzustellenden Wasserbauten — vielleicht unter Benutzung des alsdann theilweise verfügbaren jetzigen Warthebettes — für einen Hafen Sorge getragen werden wird, der in noch höherem Maße dem Handel und Verkehr zu dienen geeignet ist, als der jetzt projektierte, und namentlich den Bedürfnissen nicht allein der Schifffahrt, sondern auch der Flößerei Rechnung trägt.

d. **Der polnische obereschlesische Verein** in Ratibor, welcher am 19. d. M. sein zweijähriges Stiftungsfest zu feiern beabsichtigt, wandte sich an den dortigen Propst mit der Bitte, an diesem Tage für den Verein eine Messe zu lesen. Der Propst erklärte jedoch, daß er zuvor an den Fürstbischof schreiben müsse, um zu erfahren, ob dieser die Erlaubniß ertheile. Der Vorstand des Vereins hat sich nun wegen einer Messe an die Dominikaner in Krauß ge- wendet, wo die Gebeine des h. Hyacinth, des Schutzpatrons von Oberschlesien, ruhen; dort wird denn auch die Messe gelesen werden.

d. **Frau Modzejewska-Chlapowska** wird im hiesigen polnischen Theater vom 20. d. M. ab 6 Mal auftreten, und zwar in: „Schillers „Maria Stuart“, „Scribes „Damenkrieg“ und „Adrienne Lecouvreur“, in Sardous „Blatt Papier“, in Shakespeares: „Biel Lärm um Nichts“ und in Korzeniowski „Karpathischen Voralen“.

d. **Der polnische Bildhauer Brodski** in Rom, von dem, wenn wir nicht irren, die Marmorstatuen der Apostel Petrus und Paulus im hiesigen Dome angefertigt sind, hat sich neuerdings viel mit dem Probleme des lenkbaren Luftballons beschäftigt und will eine Vorrichtung erfunden haben, durch welche dies Problem gelöst wird. Nach dem Vornamen des Bildhauers hat der angeblich lenkbare Ballon den Namen „Viktoriafikat“ erhalten.

d. **In einem Flugblatte**, welches hier in den letzten Tagen in deutscher und polnischer Sprache verbreitet worden ist und welches die Ueberschrift führt: „Ein Wort der Warnung für deutsche und polnische Arbeiter“ werden die Arbeiter (Maurer) davor gewarnt, sich durch Agenten bewegen zu lassen, nach Ham- burg zu gehen und dort Arbeit anzunehmen, da es den Agenten nur darauf ankomme, die Preise zu drücken u. s. Unterzeichnet ist das Flugblatt: Maurer H. Meyer und J. Panzer.

* **Die Güterladestelle Głowno** an der Bahnstrecke Posen- Breschen ist am 1. d. M. für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

— u. **Witterung.** Seit Ende voriger Woche hat es hier fast ununterbrochen mehr oder weniger heftig geregnet. Die Nieder- schläge wurden beständig von einem orkanartigen Sturm begleitet, welcher vielfach an Häusern, Zäunen, in Gärten u. s. nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat. Die Heftigkeit des Sturmes hat sich jetzt jedoch ganz wesentlich vermindert; Abends gegen zehn Uhr gestern hier ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher, nach einigen Stunden etwas schwächer werdend, die ganze Nacht hin- durch anhielt. Heute Morgen aber durchdrang die Sonne nach langen Tagen wieder einmal freigelegt den dichten Wolkenschleier. Hoffentlich bleibt es nun wieder längere Zeit schön.

— u. **Verhaftung.** Gestern Abend ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe sich in eine vor dem Ver- liner Thore belegene Bretterbude eingeschlichen hatte, angeblich um darin zu nächtigen.

* Bezüglich unserer Notiz in Nr. 698, über die Verhaftung eines Volksanwalts, geht uns heute folgende Zuschrift zu: Geehrte Redaktion! Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse, vom 7. Mai 1874, ersuche ich höflichst, zur Nichtigstellung Ihrer Mittheilung, in der heutigen Zeitung, daß am Sonntage, den 5. d. Mts. ein Volks-Anwalt verhaftet worden, weil er den Wacht- posten belästigte und trotz wiederholter Aufforderung den Korridor des Hauptpolizeigebäudes nicht verlassen wollte, Folgendes in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung aufzunehmen:

Der Restaurateur Marcell Szymanski zu Posen, Alt- Markt Nr. 44, hatte am 26. September d. J. schriftlich den Herrn Polizei-Direktor v. Nathusius gebeten, ihm die poli- zeiliche Genehmigung zu ertheilen, am Sonntag, den 5. d. M., Abends in seinem Lokale ein Tanzfränzchen abhalten zu dürfen.

In der festen Hoffnung, weil sein Vorgänger, der Re- staurateur Teuber zur Abhaltung von Tanzfränzchen, sogar von Hochzeiten, auf denen bis 50 Paare getanzt hatten, stets die polizeiliche Erlaubniß für dasselbe Lokal erhalten, erließ Szymanski die Einladungen zum Tanzfränzchen, steckte 100 Mark Auslagen in die Waare — und erhielt zu seinem Er- staunen erst am Sonntage, den 5. d. M., Vormittags 9 Uhr vom Herrn Polizei-Direktor den schriftlichen Bescheid, daß seine Lokalitäten zur Abhaltung von Tanzfränzchen viel zu klein wären und nicht die gehörige Ventilation hätten.

Abgesehen davon, daß bei dem Vorgänger des Szy- manski, Restaurateur Teuber, ganz dieselben Lokale zu dem im Rede stehenden Zwecke geeignet waren — enthalten die Geschäftsräume des Szymanski folgende Riesen:

I. Büfettzimmer	7,50 m l.	2,10 m br.	3,90 m hoch.
II. Saal	7,50 m l.	5,15 m br.	3,90 m hoch.
III. Gastzimmer	6,00 m l.	2,80 m br.	3,90 m hoch.
IV. Garderobenzim.	4,25 m l.	3,00 m br.	3,90 m hoch.
V. Wohnzimmer.			

Szymanski ließ durch mich sofort am Sonntag, Vor- mittag um 11 Uhr, ein Gesuch an den Herrn Polizeidirektor v. Nathusius anfertigen, in welchem er höflichst bat, die Erlaubniß unter den obwaltenden Umständen doch zu er- theilen.

Da Szymanski der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig war, so ersuchte er mich, mit ihm per Droschke nach dem Polizeidirektorium zu fahren, wo wir Beide das Ge- such dem Herrn Polizei-Direktor persönlich überreichen wollten.

Wir fuhren bei der Hauptpolizei vor und trafen auf der Wache den Schutzmann Herrn Wismann, welchem wir den offenen Brief an den Herrn Polizei-Direktor zum Durch- lesen mit der Bitte übergaben, uns beim Herrn Polizei- Direktor melden zu lassen. Wir erhielten den Bescheid, daß augenblicklich weder Herr Polizei-Direktor, noch sein Ver- treter anwesend wären und wir nach 2 Stunden uns die Antwort des Herrn Polizei-Direktors auf der Hauptwache abholen sollten. Den offenen Brief an den Polizei-Direktor beliehen wir dem Schutzmann.

Pünktlich, nach Verlauf von 2 Stunden waren wir wieder da, um uns die Antwort abzuholen.

Der Schutzmann Herr Wismann war inzwischen abge- löst und fanden wir zwei, uns unbekannte Schutzleute, von welchen einer auf dem Wachtposten gemüthlich eine Zigarre rauchte. Unser offene Brief an den Herrn Polizei-Direktor lag noch ruhig ohne Verfügung auf dem Tische des Schutz- manns, wohin ihn Herr Wismann gelegt hatte.

Wir machten die beiden Schutzleute mit unserem An- liegen bekannt und baten höflichst, das Gefähr in Verzug sei, den Brief sofort dem Herrn Polizei-Direktor zustellen zu lassen und uns zur Audienz anzumelden.

Da uns dies im barischen Tone verweigert wurde, — so tief mir die Galle über und ich drohte mit Beschwerde; auch machte ich darauf aufmerksam, daß der Schutzmann, welcher in Uniform auf dem Wachtposten mit einer Zigarre im Munde zu Würgern spräche, nicht nur den Anstand verletz, sondern auch gegen seine Dienstinstruktion handle.

Das war den Hüttern der öffentlichen Ordnung zu stark und dieserhalb erfolgte meine Verhaftung.

Beweis:
1) der Restaurateur Marcell Szymanski zu Posen, Alter Markt 44.
2) des Droschkentüschers Szalamacha zu Serbis.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Hillner,
Volksanwalt in Posen, Breslauerstr. 7 I. — im Hummelschen Hause.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Okt. [Privat-Telegramm der „Po- sener Zeitung.“] Nach der „Post“ tritt am 17. Oktober die Kommission zur Berathung der Vorschläge über das Ab- kommen betreffend den internationalen Schutz des gewerblichen Eigenthums zusammen.

Der „Reichsbote“ behauptet, Fürst Bismarck sei mit dem Kaiser in Differenz gerathen, weil er außer der Verschärfung des Sozialistengesetzes auch den Kampf gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht wollte.

Der „Konfessionär“ theilt mit, daß einflußreiche Firmen vertrauliche amtliche Anfragen darüber erhalten hätten, ob Zollermäßigungen für deutsche und österreichische Fabrikate wünschenswerth seien, und ob Gewichts- oder Werthzoll ver- langt werde.

Der Regierungspräsident von Trier, v. Pommer-Esche, soll zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausersuchen sein.

Petersburg, 8. Okt. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die Staatsregierung hat beschlossen, den Einfuhrzoll auf Schwefel wesentlich zu erhöhen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Auswärtigen Amt ist soeben ein neues Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Konsulate bearbeitet worden, aus welchem sich die zahlreichen Neubestellungen der Konsulatsstellen, wie sie die Ausdehnung unserer Vertretung im Auslande bewirkt, ergeben. Im Interesse des Publikums sei darauf aufmerksam ge- macht, daß nach amtlicher Bekanntmachung die Anrufung der Kaiserlich Deutschen Konsuln seitens der Reichsangehörigen nicht etwa der Vermittelung des Auswärtigen Amtes bedarf, sondern direkt geschehen kann, und für die dazu nöthigen Nachweise eben- dieses Verzeichniß dient. Dasselbe ist von der Königl. Hof- buchhandlung von C. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstr. 68, für M. 1,25 zu beziehen. Gleichzeitig erschien ebenda und in der- selben Weise redigirt ein Verzeichniß der Konsuln des Aus- landes im Deutschen Reich (Preis M. 0,80).

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann **Adolph Meiser**, in Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Oktober 1890.
Eduard Krug
und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Lehrer Herrn **Paul Richter** hierseits, erlauben wir uns allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Grätz, im Oktober 1890.
R. Rau und Frau
geb. **Dorn.**

Statt jeder besonderen Meldung!
Hedwig Simonstein
Mar Burich.
Verlobte.
Schneidemühl. Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Frida Bobrit mit Hrn. Hent. G. H. Scholz in Königsberg. Frä. A. Walter von Gölitz in Dresden mit Herrn Premierlieut. Fehr. v. d. Osten-Sacken in Berlin. Frä. Lucie Uehre mit Hrn. Dr. Rich. Galle in Burg. Frä. Emilie Clausner mit Hrn. Ernst Zintz in Silberdorf. Frä. Erna Hinrichsen in Ederförde mit Hrn. Gustav Hansen in Neumünster.

Verheiratet: Hr. Paul Frost mit Frä. Frida Höfer in Dresden. Hr. Hugo Schuster mit Frä. Clara Bassenge in Forst i. L. Hr. Lieut. Fehr. v. d. Bede mit Frä. Frieda v. Ledebur in Berlin. Hr. Paft. G. Sommerfeld mit Frä. H. Bard in Nordbrand. Hr. Amtsrichter Ester mit Frä. M. Rohrbach in Friedrichsgrund. Hr. Dr. Ernst Jenz mit Frä. Elisabeth Behm in Hamburg. Hr. W. A. Fehr. v. Seidenroff mit Frä. L. v. von Jordan in Brabellwitz. Herr Hauptmann F. v. Schelha-Berschütz mit Frä. L. v. Gieseler in Gierakowitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Maj. Haugwitz in Berlin. Hrn. Hauptm. Hennig von Bonin in Steglitz.

Eine Tochter: Hrn. Landeshauptm. v. Stöckhausen in Königsberg. Hrn. Brauereibesitzer H. Noack in Seidenberg. Hrn. A. G. Voigt in Oldesloe.

Gestorben: Hr. Senator Adolf Langfeld in Rostock. Hr. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Altmeyer in Rostock. Hrn. Hauptm. Lüthgen Tochter Gertha in Berlin. Hr. Otto Lampe in Magdeburg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Donnerstag, d. 9. Oktober 1890:
Der Zigeunerbaron.
Große Operette in 3 Akten von J. Strauß, Musik von Joh. Strauß.
Freitag, den 10. Oktober 1890:
Martha.
Oper in 4 Akten von Flotow. Choral — Robert Weiffert.

Heute Eisbeine.
E. Schiefek,
Bismarckstr. 1.

Eisbeine.
J. Kuhnke.
R. Grossmann, Jerich. Heute Donnerstag, d. 8. Okt.: **Gr. Eisbein-Abendbrot.**

Mikas Restaurant,
Schützenstr. 5.
Heute **Pöckfleisch, Erbsen, Sauerkraut, Biber und Münchener Bier.**

Am 8. d. Mts. ist unsere liebe gute Tochter und Schwester
Helene Henke
nach schwerem Leiden im Alter von 14 Jahren verstorben.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Kreuzkirchhofes aus statt.

Nach langen schweren Leiden verstarb heute Vormittag meine innigstgeliebte Frau, unsere Mutter, Tochter und Schwester
Ida Taendler geb. Schocken
in noch nicht vollendetem 49. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Samuel Taendler.
Hogasen, den 8. Oktober 1890.

EQUITABLE.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1890:
ca. M. 2,656,000,000.
Total-Einnahme im Jahre 1889:
ca. M. 127,000,000.
Total-Fonds am 1. Januar 1890:
ca. M. 446,000,000.
Keine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1890:
ca. M. 96,000,000.
Sicherheiten und Depots der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's:
ca. M. 14,000,000.
Neues Geschäft im Jahre 1889:
ca. M. 745,000,000,
das größte neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.

Die Freie Tontinen-Police
gewährt nach einem Jahre, ohne Prämien-Erhöhung, freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist unanfechtbar nach zwei Jahren und unverfallbar nach drei Jahren.

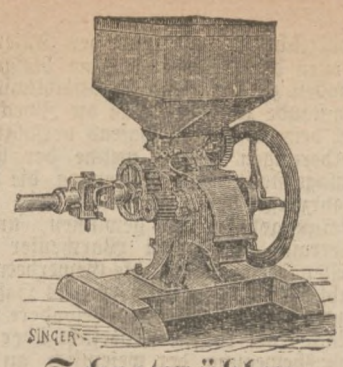
Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,
die neueste Einrichtung der „Equitable“, deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.
Die Gewinn-Resultate der „Equitable“ sind größer als diejenigen jeder anderen Anstalt.
Beispiel faktisch erzielter Resultate von Tontinen-Police:
Police Nr. 93892, Versicherungssumme M. 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.
Zahlende Prämie: M. 1719. —
In 15 Jahren bezahlte Prämie: M. 25,785. —
Nach Ablauf der 15jährigen Tontinen-Periode betrug der Barwerth der Police incl. Gewinn: M. 25,221.50 und die vollbezahlte (prämienfreie) Police: M. 46,800.
Nähere Auskunft ertheilt 11501

Die General-Agentur für die Provinz Posen:
Julius Hirschfeld,
Friedrichstraße 12 I.

Warnung!
Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus vollen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen.
à Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorrätig.
14931
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Bestellungen auf
Speise = Kartoffeln,
„Schneeflocke“ à Ctr. 2,20 M.,
„Dabersche“ à = 2,00 =
nimmt schon jetzt entgegen die Exped. d. Bl.
Dominium Górtatowo.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die
Krotochiner Maschinenfabrik, Krotochin. 11069



Schrotmühlen,
Patent Ludwigshütte,
zum Hand-, Göpel- und Dampf-betrieb, einfachste und leistungs-fähigste Konstruktion,
Piehfutter-Dämpfer,
Patent Weber, 14216
Kartoffelfortirer,
Kartoffel- und Rüben-waschen,
Kartoffel- und Rüben-schneider,
Oelfuchsenbrecher
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße.

Ernst Eckardt
Civil-Ingenieur, Dortmund. Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau und Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.
Pianos, Harmoniums
z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probierend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstr. 20. Berlin S. W. 19.

Echt Astrachaner Caviar
grau und großkömig, anerkannt beste Qualität, verendet das Brutto-Pfund incl. Büchse für M. 5,75. 14425
B. Persicaner in Myslowitz.
Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Pa. Sauerkohl
officieren billigt
Gebr. Schmidt in Liegnitz.
Apotheker **W. Müller's Eudotin,**
bestes Zahnschmerzmittel, namentlich bei hohlen Zähnen. Beseitigt sofort jeden, wenn auch heftigsten Zahnschmerz. Zu haben in Flaschen à 50 Pfg. in der **Kgl. Priv. Rothen Apotheke,** Posen, Markt Nr. 37.

Grabenstr. 17
sind gute Kasten- und einfache Fenster mit Messingbeschlag wie auch Flügelthüren und Schan-fenster sofort zu verkaufen.

Sicherheitszündhölzer
liefert billigt die
Zündholzfabrik
(Dampftrieb)
Langenbrück
Hgb. Breslau.
Vertreter gesucht.

Bis zum Frühjahr vorrätig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 M., II. Waare 65 Pfg., Pack 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 Pfg.; Postfakti geg. Nachn., en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. franco zurück. 14650
E. Dransfeld's Imkereien, Soltan, Limburger Haide.

Gogoliner Stiefel frisch und ergiebig in Wagenladungen von 200 Ctr. frei Wagen Gogolin à 44 Pfg. pro Ctr. verendet nach jeder Bahnstation prompt
S. Rosenfeld in Schwesenz.
Heute Donnerstag
frischen Zander
empfeilt
C. Neufisch, Bronterstr. 18.
Feinste Tafeltrauben gegen Kasse od. Nachnahme von M. 3.50 die Kiste von Bto. 10 Pfd. franco jeder Poststation Deutschlands empfiehlt 14892
Otto Naumann
i. Naumburg a. S.

Königl. Luisenschule
(höhere Mädchenschule von 10 Klassen)
und Seminarische
(mittlere Mädchenschule von 5 Klassen).
Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 14. Oktober.** Aufnahmeprüfung, zu der Papiere, Feder, Schulzeugnisse, Tauf- und Taufschein mitzubringen sind, **Montag vorher, Vormittags 10 Uhr,** im Schulhause, Untere Mühlenstraße 10. 14247
Der Direktor Baldamus.

Königl. Berger-Realgymnasium u. Vorschule zu Posen.
Die Aufnahmeprüfung, zu welcher Geburts-, Impf- bezw. Wiederimpfungschein, Abgangszeugniß mitzubringen ist, findet **Montag, 13. Oktober, 9 Uhr,** der Wiederbeginn des Unterrichts am folgenden Tag 8 Uhr statt. 13015
Direktor Dr. Geist.

Below'sche höhere Mädchenschule.
Anfang des Winterhalbjahrs **Dienstag, den 14. Oktober.** Anmeldung neuer Schülerinnen **Montag, 13. Oktober, 11-1 Uhr** in Stern's Hotel, II. Stock Nr. 44. 14913
M. Knothe.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für Maschinen- und Göpelbetrieb.
Zwei- und einbännige Dreschmaschinen, Schlagleisten und Stiftenystem.
Göpel für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb, (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).
Säuerquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum Malzquetschen und anderen Getreideforten geeignet.
Säufelmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, sowie mit eisernem Normalgestell als Ringel- und Schlichtwalze brauchbar.
Sof- und Zandebumpen.
Zwei-, drei- und vierfährige Pflüge.
Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Prosauer-, Wendepflüge.
Säufelpflüge und Rübenjäter sind stets vorrätig.
Außerdem liefern
Stahl-Maschinen und Bauguss
sowie alle Sorten 13516
Schmiedeeisen und Schaare.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Heute Nachmittag lebende
Sehite, Salsie, Barichen bei David, Schlosserstraße 4,
im Wärrmann'schen Hause.

Fabrikkartoffeln
kauft
D. Kuczywol, Posen,
Sapichaplatz 7.

Zwei gut erhaltene eiserne Geldschränke
werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten **J. S. 100** postlagernd.
Meine Wohnung habe von
Theaterstraße 3 nach Mühlenstraße 1,
Parterre, Ecke Königsplatz, verlegt.
Hulda Polte, Modistin.

Meinen geehrten Kunden theile hiermit ergebenst mit, daß meine Wohnung und Werkstatt sich jetzt
St. Martin 55
befindet.
F. Skrobuzynski,
Tapezierer und Dekorateur.
Versicherung gegen Trichinen-gefahr beim Central-Versicherungs-Verein in Berlin vermittelt
C. Ratt, Posen,
Sapichaplatz 10b.
Agentur und Vermittelungs-Bureau.

Inventur, Bücherabschluß und Bilanz
in den verwickeltesten Fällen und bei bevorstehenden Konkursanmeldungen distret und sachgemäß.
H. Baranowski,
Handelslehrer und Bücher-Revisor in Thorn,
Tuchmacherstraße.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beck's Konditorei).

Realschule in Jankau bei Danzig.
Das Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 13. Oktober, 8 Uhr.** Die Aufnahme in Schule und Alumnat erfolgt im Laufe dieser Woche durch den Direktor **Dr. Bonstedt in Jankau.**
Danzig, den 6. Oktober 1890.
Direktorium der von Con-radischen Stiftung.

In der einf. u. dopp. Buch-führung etc. beginnt Mitte **Oc-tober cr.** ein neuer Cursus. An-meldungen hierfür nehme ich täglich zwischen 1 u. 2 entgegen.
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbertstr. 6, III. Tr.

Fransösishe Conversation,
sowie Klavierunterricht ertheilt in und außer dem Hause 14820
Jersch 6a, I. Et. N. N.

Plästerer's Kurse
für
Körperbildung und Tanz
beginnen am
Sonnabend, d. 11. Oktbr. cr.
Aufnahme von **Sonntag, d. 5. Okt.** ab, jeden Vormittag v. 11-12 und jeden Nachmittag v. 3-4 Uhr in meiner Wohnung,
Lindenstr. 9, Seitenf. v. pt.
Balletmeister Plästerer.

Gummi-Artikel
verendet distret die Gummiwaaren-Fabrik von 7623
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis n. franco.

Ein kl. br. Hund mit Maul-torb und Marke, auf „Sector“ hörend, entlaufen; gegen Belohn-abzugeben **St. Martin 41, I., r.**

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

O. Rogasen, 8. Okt. [Todesfall.] Eine der geachteten und geehrtesten Damen unserer Stadt Frau Ida Zähler ist heute nach längerem Krankenlager verschieden. Die Verlebte war eine lange Reihe von Jahren Vorsteherin des hiesigen jüdischen Frauenvereins und wirkte in dieser Funktion recht segensreich, ja wo es nötig war, legte sie selbst Hand an. Ihr frühes Hinscheiden ruft hier allgemein lebhaftes Bedauern hervor.

*** Lissa, 7. Okt. [Generalversammlung.]** Im Schützenhause fand gestern Nachmittag eine Generalversammlung der Schützengilde statt, welche um 1/6 Uhr durch den Vorsitzenden der Schützengilde, Justizrath Geißel, eröffnet wurde. Zur Betsprechung kamen die regelmäßigen Montagschießen. Schützenbruder Bischoff hatte eine Zusammenstellung des auf die abgehaltenen Montagschießen bezüglichen Materials gemacht, welche der Versammlung mitgeteilt wurde. Der Schluß der Schießsaison der Schützengilde erfolgte am 29. September. Beim Königschießen am 27. und 28. Mai d. J. wurde Badermeister Joh. Weigt König, Nebenkönig der königliche Gerichtsvollzieher Scholz. Beim Lustschießen am 29. Mai hatte Karl Weigt den besten Schuß. Bei den 16 Montagschießen wurden nachstehende Herren die sogenannten Völsköpfe: H. Baum, Hau jun., Wiegand, Wurk jun., Senf, Neppig, Schubert, Joh. Weigt, Hermann Riste, Jaensch, Seiden-dorf, Joh. Weigt, E. Köbler, P. Weigt, Tiel, C. Weigt. Beim Herbstschießen waren Völsköpfe Herr Tiel und Herr Rander. Zur Verteilung gelangten insgesamt 2 große und 16 kleine silberne Völsköpfe. Da weitere Anträge nicht vorlagen, so wurde nach Mitteilung der Statistik die Versammlung geschlossen. (L. Z.)

*** Krautadt, 7. Okt. [Verschiedenes.]** In der Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins, welche gestern Nachmittag 4 Uhr im Rathhause stattfand, fanden mehrere Unterstufungsgehe ihre Erledigung. Es wurde mitgeteilt, daß die von einigen Vorstandsdamen eingerichtete Tischschule habe aufgegeben werden müssen, weil sich dazu nur wenige erwachsene Personen eingefunden hätten und für die schulpflichtigen Kinder sei durch den bestehenden Industrieunterricht genügend gesorgt. — Gutsbesitzer Vollmar zu Ober-Britschen soll circa 700 Morgen Areal umfassende Besitzung an Gutsbesitzer Zürn aus Nimberg in Schlesien verkauft haben. Der Kaufpreis soll 294 000 Mark betragen. Wie wir ferner noch hören, sind Verhandlungen zwecks Verkaufs eines anderen größeren, sehr nahe gelegenen Rittergutes im Gange. — Gewählt und bestätigt sind: 1) für den Bezirk Heyersdorf: als Schiedsmann Herr Bauermeister Herrschel in Nieder-Heyersdorf, als Stellvertreter Müllermeister Baebold in Nieder-Heyersdorf, 2) für den Bezirk Ober-Britschen: als Schiedsmann Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Düring auf Ober-Britschen, als Stellvertreter Gutsbesitzer Vollmar in Ober-Britschen, 3) für den Bezirk Reditz: als Schiedsmann Hausbesitzer und Agent Gaumer in Nieder-Britschen, als Stellvertreter Bauermeister Gutsbesitzer Adolph Schröder in Nieder-Britschen, 4) für den Bezirk Lischwitz: als Schiedsmann Mühlenbesitzer Armand Trenner in Lischwitz, als Stellvertreter Mühlenbesitzer Emil Simon in Lischwitz, 5) für den Bezirk Barchen: als Schiedsmann Müllermeister Gärtig in Gollmitz, als Stellvertreter Müllermeister J. Weyrauch in Gollmitz.

*** Bentzen, 6. Okt. [Fest in der Stärkefabrik.]** Zum Abschluß der Arbeiten in der umgebauten Stärkefabrik Bentzen gaben vorgestern die Inhaber der Fabrik ihren Arbeitern ein Fest. In dem mit Guirlanden, Fahnen und frischem Grün geschmückten großen elektrisch beleuchteten Saal trafen sich drei große Tafeln aufgeschlagen, an welchen sich Abends 7 Uhr die Direktion, Beamten und gegen 230 Arbeiter zum Essen versammelten. Bald nach Beginn des Festes brachte Ingenieur Angele, der Erbauer der Fabrik, in kurzen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Bald darauf erhob sich der Direktor der Fabrik, Herr Weber und dankte für den Fleiß und die Hingebung, mit der Monteur und Arbeiter an der Fertigstellung des Werkes gearbeitet hatten, mit einem Hoch auf die Arbeiter, auf welches der erste Meister der Fabrik im Namen der Arbeiter mit einem Hoch auf den Direktor erwiderte. Zum Schluß des Essens erschienen unter den frühlich Versammelten einer der Chefs der Fabrik, Kammerherr v. Niedemann-Kranz. Er begrüßte die Versammelten in einer längeren Rede, in der er auf das gute Verhältnis hinwies, das bisher zwischen Arbeitgeber und Arbeitern geherrscht hatte und forderte die Arbeiter auf, mit ihm durch ein Hoch auf dasselbe bekräftigen zu wollen, daß alle mit ihm einig

sein wollten in der Bestrebung, das bisherige schöne Verhältnis wachsen, grünen und gedeihen zu lassen. Nachdem dann noch einer der Aufseher der Berehrung der Arbeiter für ihre Chefs Ausdruck gegeben hatte und das Hoch auf dieselben geflungen war, wurden die Tische zur Seite geräumt und die Kapelle, die bisher die Tischmusik gemacht hatte, ließ lustige Tanzweisen erklingen. Bis lange nach Mitternacht währten Tanz und heitere Unterhaltung, und darf es wohl als Beweis für die gute Zucht und den kameradschaftlichen Geist unter den Arbeitern gelten, daß kein Zwischenfall die Freude und ungebundene Heiterkeit des Festes trübte.

*** Samotischin, 7. Oktober. [Handwerker-Verein.]** Vorgestern fand im Vereinslokale des Handwerker-Vereins eine Sitzung statt, in welcher folgende Gegenstände zur Erledigung kamen. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, daß zur Feier des Stiftungsfestes am Sonnabend, den 18. d. M., im Saale des Herrn Ziblast ein Ball stattfinden soll. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: als Vorsitzender Gelbke, als Stellvertreter Gustav Grün, als dessen Stellvertreter Kaufmann Eduard Schmidt, als Schriftführer Schmiedemeister Valentin Gruszynski, als Kassierendant Schuhmachermeister Reil, als erstes Vorstandsmitglied Kaufmann Neudorf und als zweites Vorstandsmitglied Kaufmann Hanisch. Auch wurde bei dieser Gelegenheit vom Herrn Bürgermeister über das Reichsgesetz, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, Vortrag gehalten.

*** Krotoschin, 7. Okt. [Theater.]** Dem Hotelier Schwengber ist es gelungen, das hier so bekannte und beliebte Pötkische Ensemble, welches jetzt in Lissa weilt, zu einem Gastspiel zu gewinnen. Es sollen 12–14 Vorstellungen nur Novitäten zur Auf-führung gelangen.

*** Schulz, 6. Okt. [Wahlen. Konzert. Tod infolge Brantweineneinusses.]** Gestern wurde unter dem Vorsitz des Herrn Jasinski eine Versammlung der katholischen Kirchengemeinde abgehalten, um neue Kirchenvorstandsmitglieder und Gemeindevorsteher zu wählen. In den Kirchenvorstand wurden die Herren Stadtkammerer Eugen Wegner und Gastwirt Robert Rühner neugewählt. Zu Gemeindevorstern wurden sechs Herren theils neu, theils wiedergewählt. — Die Kapelle des 34. Infanterie-Regiments aus Bromberg hat gestern hier im Krügerischen Saale ein Konzert veranstaltet, welches ziemlich gut besucht war. Nach dem Konzert fand ein Tanzfranzosen statt, welches die Teilnehmer bis zum frühen Morgen lustig besaßen hielt. — Der am 29. v. M. plötzlich verstorbene Arbeiter B. in Vorwerk Dombrowa ist nicht bei der Schlägerei am 28. v. M. verletzt worden, sondern nach dem Genuß zu vieler geistiger Getränke gestorben. (Br. Tagbl.)

*** Strowo, 6. Okt. [Erhängt.]** In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. hat sich der Untersuchungsgefangene Ziegelmeister Wilhelm Mathies an Thiergarten, in seiner Zelle am Handtuch erhängt. Derselbe hatte sich wegen Meinereis zu verantworten und war erst einige Tage vorher eingeliefert worden. (Kr. Bl.)

*** L. Kolmar i. P., 8. Okt. [Die hiesige Privatschule.]** wurde vom 1. Oktober d. J. von der Stadt übernommen. Da bis jetzt kein Schulhaus vorhanden war und in gemieteten Räumen unterrichtet wurde, so wurde gestern mit dem Bau eines Hauses begonnen, das im Oktober nächsten Jahres bezogen werden soll.

*** Kamnthal, 7. Okt. [Unglücksfall.]** Vorgestern ereignete sich hier selbst ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Ackerwirthin Witwe Preuß war mit ihrem erwachsenen Sohne nach Buz zur Kirche gefahren und außer den 3 Diensthofen nach Niemand zu Hause. Als Frau Preuß bei ihrer Rückkehr noch ungefähr 500 Schritt von ihrem Hause entfernt ist, hört sie in der Richtung ihres Gehöftes einen Schuß fallen. Bei ihrem Eintritt ins Haus bietet sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Im Hausflur liegt der 11jährige Söhne Johannes Freitag mit vollständig zerstücktem Schädel. Wände und Decke waren mit Blut und dem herausgerissenen Gehirn bespritzt. Das Dienstmädchen hatte für kurze Zeit die verschloffenen geweihten Thüre zur Wohnstube offen gelassen. Diese Gelegenheit benutzte der 16jährige Knecht Kristel, ging in das Zimmer und nahm das am Ofen hängende Gewehr, um draußen Schießversuche zu machen. Aber noch bevor er das Zimmer verläßt, spannt er das geladene Gewehr. Der Hahn schlägt zurück — und der fünf Schritt vor der Mündung des Gewehrs stehende Hütteunge, welcher erstere neugierig gefolgt war, liegt als Leiche am Boden. Gegen Abend erschien der königl. Distriktskommissarius Herr Lehmann aus Dirschau, welcher von dem Vorfall telegraphisch benachrichtigt war, zur protokolllarischen Aufnahme des Thatbestandes.

*** Czarnikau, 7. Okt. [Verschiedenes.]** Oberpostdirektor Beßler aus Bromberg traf gestern, aus Pilehne kommend, hier ein und setzte alsbald die Reise nach Bromberg fort. — Befußt der in den nächsten Jahren stattfindenden größeren Stromregulierungsarbeiten der Neße ist der Regierungs-Landmesser Richter von der Strombaubehörde mit der speziellen Aufnahme des Neßbettes beauftragt worden und hat derselbe hier Wohnung genommen. — Die Separationsarbeiten der Wiesen und Gärten in der Stadtgemarkung sind in diesem Jahre bedeutend vorwärts gekommen, da die Bonitierung sämtlicher Wiesen stattgefunden hat und auch die Gärten noch in der nächsten Zeit bonitirt werden.

*** Bromberg, 7. Oktober. [Kreisaußschußung.]** Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Landraths v. Unruh im Ständehause eine Sitzung des Kreisaußschusses statt. Außer verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten kamen u. a. folgende Sachen zur Erledigung: Die Schankkonfiskationsklagen Wieland und Wierczenst in Dolsko wurden abgewiesen; in Betreff der Schankkonfiskationsklagen gegen Schaub-Ableschort soll neuer Termin anberaumt werden. Die Schankkonfiskationsklagen Kuntz-Emilianen wurde als begründet erachtet und den Gastwirth Holz und Alwin in Schulz und Krusinski-Montowars wurden die beantragten Konfessionen erteilt. Die Klage des Besitzers Bogas-Klein-Neudorf, betreffend die Fortnahme eines Zaunes, wurde als begründet erachtet. In der Gelderlassensache Brochna wider Glaeger wurde Klager abgewiesen. Die Klage der Oberförsterei Schulz, betreffend die Jägerische Anfechtung in Stadthausland, wurde als begründet erachtet. Dem Antrage, betreffend die Vereinigung von Poln. Kruschin und Splittkrug mit Jesuitensee, wurde zugestimmt. (Br. Tagbl.)

*** Breslau, 7. Okt. (Die sensationelle Verhaftung des Gewinners des großen Looses der Schloßfreihofs-Lotterie, des Kaufmanns und Kohlenhändlers Moritz Kirstein, ist jetzt insofern eine definitive geworden, als der Antrag seines Verteidigers, Rechtsanwalts Schreiber, den Verhafteten gegen eine beliebige hohe Kaution zu entlassen, abgelehnt worden ist. Inzwischen hat die „Breslauer Zeitung“ betreffs der Ursachen der Verhaftung folgendes in Erfahrung gebracht: Kirstein, der aus seinem vor siebzehn Jahren stattgehabten Konkurs noch bedeutende Verpflichtungen gegen einzelne Gläubiger hatte, mußte auf den Antrag derselben schon vor längerer Zeit den Manifestationsseid leisten. Etwa Ende März dieses Jahres verlangte einer dieser Gläubiger die wiederholte Ableistung des Manifestationsseids. Kirstein widersprach dem Antrage, wurde aber seitens des Gerichts zur neuen Ableistung des Seids angehalten. Etwa um dieselbe Zeit hatte ein Geschäftsfreund Kirsteins, Ziegeleibesitzer Köhl in Zimpel, demselben als Anerkennung für geleistete Dienste eine goldene Uhr im Werthe von etwa 200 Mark geschenkt. Als nun von Kirstein der Manifestationsseid verlangt wurde, überwies er die Uhr, angeblich unter Abrechnung einer Schuld, seinem Schwiegervater, wobei er vor Zeugen geäußert haben soll, daß er dem betreffenden Gläubiger die Uhr nicht zukommen lassen wolle. In das für die Ableistung des Manifestationsseids untergelegte Inventarium war die Uhr nicht aufgenommen worden. Als aber Kirstein nach Empfangnahme des Gewinnes der Schloßfreihofs-Lotterie die Reise nach Kissingen unternahm, wußte er, daß Köhl ihn dort erwartete. Um diesem keine Ursache zur Fragestellung betreffs des Verbleibs der Uhr zu geben, entließ Kirstein die Uhr von seinem Schwiegervater und nahm sie mit nach Kissingen, obgleich er sich inzwischen eine andere goldene Uhr zum Preise von 600 Mark gekauft hatte. Hierauf gründet sich der schwerste Theil der ganzen Anschuldigung, der Vorwurf des Meineids (wissentliches Verheimlichen eines Besitzes beim Manifestationsseid). Die Unterschlagung, welche ihm außerdem zur Last gelegt wird, soll Kirstein gegen seinen Freund Köhl verübt haben, und es soll sich in diesem Falle um eine falsche Aufrechnung in Höhe von 1000 Mk. handeln. Endlich soll sich Kirstein einer Wechselfälschung schuldig gemacht haben. Er hat nämlich mit einem Techniker in Geschäftsverbindung gestanden, welcher ihm mit seinem Namen unterzeichnete Wechsel-Blanketts übergeben hatte. Auf diese Blanketts sollte Kirstein im Bedarfs-falle diejenigen Beträge ziehen, die er ungefähr von dem Techniker zu fordern haben würde. Auf einen der Wechsel hat Kirstein angeblich 1700 Mark gesetzt, obgleich er bei Ausstellung des Wechsels von dem Techniker nur 700 Mark zu beanspruchen gehabt haben soll. Unter den Hauptbelastungszeugen gegen Kirstein wird diejenige Person genannt, die in dem Civilprozeß Stein bezw. Bräuer u. Co. gegen Kirstein die durch Stein auf das Gewinnloos gemachte Anzahlung von 3 Mark eidlich bekunden soll. In diesem**

Coulißengeister.

Roman von Theophil Zölling.

[7. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Doch dies Mal war es damit nicht abgethan. Noch vor Tisch überbrachte Fräulein Agnes ein Schreiben, das sie erst nach Franzels mehrfacher Versicherung, daß das gnädige Fräulein leidend sei und Niemand empfangen könne, der Jose anvertraute.

Komtesse Mary las:

Meine liebe Nichte!

Soeben war die Priorin zu St. Laurenzen bei mir. Ich habe ihr mitgetheilt, daß Deinem Eintritt in das Kloster von Seiten Deines Vormundes kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Nach Deiner entschiedenen Weigerung, Cousin Leopold zu heirathen, bin ich nicht mehr gewillt, Dich in meinem Hause zu behalten, wo Du dem üblen Einflusse der Fürstin Heisterbach und verwandter Geister allzu sehr ausgesetzt bist. Ich wünsche daher Deine sofortige Abreise nach Rautschins, wo alles zu Deinem Empfange bereit sein wird. Du wirst dort bis zum Herbst in jener Zurückgezogenheit bleiben, die der bevorstehende ernste Schritt erfordert, und die frommen Schwestern von St. Laurenzen werden Dein Herz der Gnade unserer allerheiligsten Jungfrau würdig zu machen suchen. Du wirst zu Winters Anfang den Schleier nehmen, falls Du nicht vorziehst, Gräfin Landegg Rörös zu werden.

Dein wohlmeinender Onkel

Egon Graf Landegg.

Seltam! als sie diese schicksalschweren Zeilen las, blieben Marys Augen trocken. Nur flüchtig krampfte sich ihr Herz zusammen, dann erwog sie kalten Blutes ihre Lage. Ins Kloster oder in die Arme eines ungeliebten Gemahls, eine grausame Wahl! Zum Glück nicht so grausam, daß sie sogleich

zu wählen brauchte. Das war ihr Trost. Sie hatte Zeit, in ländlichem Frieden, an der Gruft ihrer Eltern in sich zu gehen und in Ruhe ihre Entscheidung zu treffen. Gott sei Lob, so war der Greis doch ein Landegg, kein Operettenonkel, der tyrannisch einen augenblicklichen Entschluß forderte. Er schonte sie, er gewährte ihr Muße zur reiflichen Ueberlegung. Was konnte nicht alles bis zum Herbst geschehen! Kommt Zeit, kommt Rath, dachte sie in jugendlichem Leichtsinne, und die sechs Monate bis zum Herbst erschienen ihr wie eine unendliche Frist. Ihr liebes Rautschins wiederzusehen, dort ganz nach ihrem Geschmack zu leben! O mit den Klosterfrauen wollte sie schon fertig werden! Sie war ihre eigene Herrin dort! Welche Seligkeit! Und in ihrer Herzensfreude umarmte sie stürmisch die treue Franzel und tanzte mit ihr im Zimmer herum.

Die alte Jungfer war sprachlos, denn so zärtlich und lustig war die Komtesse noch nie zu ihr gewesen. Sie ließ sich athemlos auf einen Stuhl fallen, und da sie nicht nach der Ursache dieser Heiterkeit zu forschen wagte, so schaute sie ihre Herrin bloß mit verwunderten Augen an, die noch größer und runder wurden, als ihr sogar der Brief des Herrn Grafen zu lesen gegeben wurde.

Franzel war eine echte Tirolerin und ihre Schulkenntnisse waren mangelhaft. Ein bißchen Lesen und Schreiben und viel Beten, mehr hatte sie in der Pusterthaler Dorfschule nicht gelernt. Als sie aber den Schreibebrief des gnädigsten Herrn endlich fertig gelesen, da zweifelte sie doch mehr als je an der Ausgiebigkeit ihrer genossenen Schulbildung, denn was darin stand, konnte unmöglich das Fräulein so freudig stimmen. Ins Kloster? Nach Ungarn?

„Nein, in unser liebes Rautschins, Franzel!“ jubelte Mary. „Ich lese nur das eine in dem Brief. Das übrige findet sich. Und nun geh und packe die Koffer.“

Das Diner verlief friedlicher, als man nach der stürmi-

schen Szene vom Vormittag erwarten konnte. Der Graf war von der Aufregung noch ganz gebrochen, und wenn er es trotzdem nicht an den üblichen Bosheiten fehlen ließ, so war er doch angenehm davon berührt, daß seine Nichte ihre Verbannung so gutwillig aufnahm und ihren „komödiantenhaften Trost“ auch nicht einmal vorkehrte. Als er sie beim Dessert fragte, wann sie zu reisen gedente, erwiderte sie in dem ruhigsten Tone: „Heute Abend“, und als er ihr seine Hand zum Kuße reichte und dazu trocken bemerkte, daß er nicht veräumen werde, sie von Karlsbad aus fleißig zu besuchen, da verneigte sie sich tief und entgegnete sogar ganz artig:

„Ich werde mich freuen, meinen Onkel wiederzusehen.“

Was war nur in das Mädchen gefahren? Fräulein Agnes wußte es auch nicht; sie schwor sogar hoch und theuer, die Gnädige habe bei Tisch immer heimlich in sich hineingelacht.

„Es wäre angezeigt“, meinte sie, „die Frau Priorin um recht eindringliche und fortwährende Ermahnung zu bitten, denn die gnädigste Komtesse scheinen eine recht vergnügte Sommerfrische am Land zu erwarten. Wie meinen Erlaucht?“

Der Herr war natürlich gleicher Ansicht, und der Erlaug, der die Komtesse und Franzel nach Böhmen entführte, nahm auch ein Schreiben an die Oberin von St. Laurenzen mit.

IV.

Der Sommer kam und ging über die grünen Baumriesen von Rautschins. Schon entfarbte ein herbstlicher Hauch ihre mächtigen Laubkronen, und noch immer dachte Komtesse Mary nicht an das Ende ihres herrlichen Sommertraums. Nichts hatte ihr Glück gestört. Die drohenden Besuche ihres Onkels waren von der Gicht, die ihn in den böhmischen Bädern festhielt, jedesmal vereitelt worden, und den energisch einsetzenden frommen Eifer der benachbarten Klosterfrauen und ihres zelos-tischen Beichtvaters hatte sie auf kluge Art zu mildern und schließlich ganz zu beseitigen gewußt.

Civilprozeß steht übrigens in den nächsten Tagen der Verhandlungstermin an.

Breslau, 7. Okt. [Boyfott.] Ueber die alte „Breslauer Gerichtszeitung“ ist seitens der sozialdemokratischen Führer wegen ihrer Enthüllungen in der Konrad-Kräcker'schen Affaire der Boyfott verhängt worden. Diese Maßregel hat jedoch kaum eine Bedeutung, da das Lesepublikum der Zeitung nicht aus Sozialdemokraten besteht.

Arnswalde, 7. Okt. [Lebendig verbrannt.] Von einem schrecklichen Unglück ist am Sonnabend die verehelichte Bauerhofbesitzerin G. zu Kranzin betroffen. Frau G. wurde von ihren Kindern erstickt, zum Ertrinkentode in den Kuchentopf geworfen. Als Abends gegen 10 Uhr die Kinder zu Bett gebracht waren, die Dienstmädchen sich ebenfalls zur Ruhe begeben hatten und der Ehemann abwesend bei einer befreundeten Familie war, fing die Frau an, den in der Küche befindlichen Backofen mit Strauch zu heizen. Als der Strauch vorne nicht brennen wollte, goß sie Petroleum auf den Heerd und hierbei explodirte die Fische. Als das Dienstmädchen in Folge des von ihm wahrgenommenen Knalles herbeieilte, fand das Mädchen die unglückliche Frau nur als eine Feuerfäule. Ihr zu helfen war das Mädchen außer Stande, als der herbeigerufene Ehemann er schien, war ihr schon alles Zeug vom Leibe heruntergebrannt. Der in der Nacht von Arnswalde herbeigeholte Arzt war rathlos und mußte alle Hilfe für vergeblich erklären. Nach 24stündigen großen Schmerzen gab die Frau gestern Abend ihren Geist auf.

Marientwerder, 7. Oktober. [Erstochen.] Ein 18jähriger Knecht und ein Hirt geriethen gestern Abend in angetrunkenem Zustande in Streit; im Verlauf desselben erstach der Knecht seinen Begner.

Gumbinnen, 7. Oktober. [Ein seltsames Bittgesuch.] Eine hier wohnende Eigentümerin wollte sich einer polizeilichen Verfügung zwecks Abschaffung der Ofenklappen nicht fügen und wandte sich in Folge dessen an die Polizeiverwaltung mit dem Gesuch, daß man ihr gestatte, die Ofenklappen in der Wohnung zu belassen, „da sie nicht die Luft heizen wolle.“ Abschlägig beschieden, wandte sich die Frau an die Regierung, selbstverständlich gleichfalls ohne Erfolg. Anstatt sich nun zufrieden zu geben, kam dieselbe auf die Idee, sich um Hilfe an den damals in der Heide jagenden Kaiser zu wenden. Thatsächlich ist die Frau per Bahn nach Trautenberg gefahren und von dort zu Fuß nach Theerbude gegangen, um eine Audienz zu erlangen. Ob mit Erfolg, ist nicht bekannt; jedenfalls dürfte es wohl noch nicht vorgekommen sein, daß jemand wegen einer solchen kleinlichen Angelegenheit den Versuch unternimmt, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen.

Handel und Verkehr.

Privat-Notenbanken. Die Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung der Magdeburger Privatbank, über welche wir in unserem gestrigen Morgenblatt berichtet haben, enthält die bemerkenswerthe Mittheilung, daß die Verlängerung des Notenprivilegiums des Instituts über den 1. Januar 1891 hinaus von der Staatsregierung abgelehnt worden ist. Am 1. Januar n. J. läuft nämlich, wie bekannt, nach den Bestimmungen des Bankgesetzes das Privilegium aller deutschen Notenbanken mit Ausnahme desjenigen der Braunschweigischen Bank, die sich dem Bankgesetz nicht unterworfen hat, ab. Daraus, daß der Magdeburger Privatbank das Notenprivilegium nicht belassen worden ist, wird man den Schluß ziehen dürfen, daß auch bei den anderen noch existirenden preussischen Privatnotenbanken eine Erneuerung des Privilegiums seitens der Staatsregierung nicht beabsichtigt wird. Eine Ausnahmestellung nimmt die Frankfurter Bank ein, deren Notenprivilegium nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dieselbe Dauer hat, wie dasjenige der Deutschen Reichsbank, also um zehn Jahre verlängert worden ist. Was dagegen die städtische Bank in Breslau und die Provinzialbank des Großherzogthums Mecklenburg betrifft, so hören wir bereits mit Bestimmtheit, daß diesen Banken das Privilegium nicht erneuert werden wird.

Ueber die Wirkung des neuen Branntweinsteuergesetzes in Südwestdeutschland ist eine Konferenz auf Anregung süddeutscher Reichstagsabgeordneter anberaumt worden auf Montag, den 13. Oktober, im Darmstädter Hof in Baden. Die einschlägigen Berichte werden erstatten: Baron Born von Bulach-Schloß Nidhausen für Elsaß-Lothringen; Landrichter Adolf Gröber-Heilbronn für Württemberg; Professor Dr. Fr. Schädler-Landau für die Rheinpfalz; Oberstaatsanwalt Dr. Hugo-Konstantz für Baden. Zu der Zusammenkunft geladen sind die Reichstagsabgeordneten: Baron Born von Bulach; Graf Adelmann von Adelsmannsfelden, Braun, Göfer, Gröber aus Württemberg; Dr. Schädler aus der Rheinpfalz; Frhr. v. Buel-Verenberg, Frhr. v. Hornstein, Hug, Land, Vender, Warbe, Reichert, Schättgen, Schuler aus Baden. — Anscheinend will man Abänderungsanträge zum Branntwein-

steuergesetz für den Reichstag vorberathen. Damit würde eine gute Gelegenheit gegeben sein, auch in anderen Punkten von mehr grundsätzlicher Bedeutung das Branntweinsteuergesetz zu revidiren.

Verein deutscher Zute-Industrieller. In der unter Vorsitz des Kommerzienraths Spiegelberg in Hamburg stattgehabten Versammlung des Vereins war die augenblickliche ungünstige Lage der Zute-Industrie der einzige Gegenstand der Verhandlung. Man einigte sich im Prinzip über die zur Aufbesserung des Zute-geschäfts erforderlichen Maßnahmen, und es wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission mit den Vorarbeiten für die Ausführung der letzteren beauftragt.

Herabsetzung der schlesischen Steinkohlenpreise. Wiener Blätter schreiben: In Folge der Tarifherabsetzung auf 30 Kreuzer per Meterzentner böhmischer Braunkohle ab Stationen der Austerlitz- und Dux-Bodenbacher Bahn mit 15. d. M. nach den Stationen des Reichenberger Industriebezirks beabsichtigen die schlesischen Steinkohlengruben im Interesse der Erhaltung des Reichenberger Absatzgebietes mit einer theilweisen Preis- beziehungsweise Tarifiereduktion vorzugehen.

Vom Silbermarkte. Gegenüber der in deutschen Blättern verbreiteten Nachricht, bei dem kürzlichen Rückgang des Silberpreises in Newyork handle es sich lediglich um das mehr oder weniger freiwillige Abwickeln mehrerer Silberindukate, von denen das bedeutendste ein Willard'sches sei, erachtet Herr Henry Willard zu erklären, daß er niemals die Leitung eines Silber-indukates geführt oder ihr angehört hat, daß er überhaupt nie etwas mit dem Silberindukate oder irgend einer Silberoperation zu thun hatte. Im Uebrigen erklärt Herr Willard, immer ein Gegner der Silbergesetzgebung zu sein.

Finanzielles aus Italien. Die neuen italienischen Rententitel sind jetzt fertig gestellt, der Umtausch der alten Stücke, deren Zinsbogen bekanntlich gegenwärtig abgelaufen sind, soll im Dezember stattfinden und zwar in Deutschland beim Hause Reichröder. — In Neapel hat die Manufakturfirma Fratelli Cimino mit einer Viertelmillion Passiven die Zahlungen wieder eingestellt.

Die Goldvorräthe bei der russischen Reichsbank. Die Warschauer „Gaz. Handl.“ schreibt: Die Goldvorräthe vergrößern sich in der russischen Reichsbank fortwährend. Aus den Börsenoperationen sei schon ersichtlich gewesen, daß die Reichsbank die Ansammlung von Gold betreibt, sowohl in ihren Kassen, wie bei den ausländischen Bankiers mittelst Aufkaufens sämtlicher an den Markt kommender ausländischer Wechsel, wie auch des Ankaufs von Gold. Der Bankausweis für die erste Hälfte des September bestätigt, daß die Reichsbank während dieses Zeitraums an Gold für 300 000 Rubel und an ausländischen Wechseln für 12 Millionen Rubel angekauft hat. In Folge dessen haben sich in der Reichsbank die Vorräthe an Gold bis auf 30 107 811 Rubel und bei den ausländischen Bankiers bis auf 110 589 687 Rubel vergrößert. Diese beiden Summen repräsentiren 140 700 000 Rubel an in Gold verfügbarem baarem Gelde. Insgesamt ergibt sich ein Betrag von 362 900 000 Metallrubeln, welche in Gold vorhanden sind. Diese großen Vorräthe kann man aber nicht als Deckung der Kreditbilletts betrachten, indem ein bedeutender Theil dieser Vorräthe schon im Voraus seine Bestimmung hat. Es muß nämlich die Einföhrung eines bedeutenden Betrages von Kupons im Auslande bewerkstelligt werden. Auch verdient die Thatsache Beachtung, daß in der ersten Hälfte des September die Menge von Kreditbilletts, welche im Umlaufe sind, um 8 100 000 Rubel vergrößert hat; die Vorräthe an diesen Billets haben sich in der Reichsbankkassette von 131 839 673 Rubel auf 123 906 296 Rubel vermindert, und eine fernere Verminderung des Bestandes in Kreditrubeln ist anzunehmen, indem sich zur Zeit eine vergrößerte Nachfrage nach baarem Gelde im Getreidehandel geltend macht.

Russische Münze. Im Petersburger Münzhof sind im verfloßenen Jahre, nach der „Now. Wr.“ für 25 Millionen Rubel Gold-, für zwei Millionen Silber- und für 200 000 Rubel Kupfermünzen geprägt worden.

Baumwolltarife in Rußland. Die Konferenz der Vertreter der russischen Eisenbahnen hat nach dem „Kraj“ folgende Frachttarife für ausländische Baumwolle festgesetzt: Von Odessa nach Lodz für einfache Waggons (305 Bud) 30,77 Kop. per Bud, für kleinere Partien 37,90 Kop. per Bud, von Libau nach Lodz 27,40 Kop. per Bud, von Odessa nach Moskau 33,05 Kop. per Bud. In den Tarifen ist also eine ziemlich bedeutende Erhöhung eingetreten, dabei wurde der Tarif nach Lodz im Verhältnis stärker erhöht als nach Moskau.

Russische Zuckerindustrie. Die Quantität von Zucker der russischen Produktion 1890/91, welche auf die inneren Märkte gelangen soll, wird auf 20 794 696 Pud geschätzt. Da 194 Fabriken zum Ring gehören und nur 29 nicht, so dürfte diese Norm wohl kaum erheblich überschritten werden können.

Warschau, 6. Okt. [Original-Wollbericht.] (Nachdruck verboten.) Während der letzten 14 Tage lag der Wollhandel am hiesigen Platz fast gänzlich brach. Von Seiten unserer Fabrikanten fehlte Nachfrage, da der größte Theil derselben noch mit Vorräthen versehen und auch der Absatz der fertigen Fabrikate im Allgemeinen schwierig ist. Es schweben einige Unterhandlungen für bessere Wollen, die voraussichtlich wohl auch in nächster Zeit perfekt werden dürften. In der Provinz soll Mehreres von den besseren Tuchwollen zu letzten Wollmarktpreisen verkauft worden sein. Hier waren die Zufuhren in den letzten Wochen von geringem Umfange. Lagerinhaber sowohl hier, wie in der Provinz zeigten Verkaufslust und würden Preis Konzessionen machen, wenn nur ernste Käufer für größere Posten vorhanden wären.

Auswärtige Konurse. Firma G. Hahn, Altona. — Firma Görne und Ekelmann, Großbaudisch. — Herren- und Garbenderohändler Siegfried Stein, Dresden. — Kunst- und Handels-gärtner Max Maas, Düsseldorf. — Firma Aug. Schulze, Glauchau. — Wurstfabrikant Gustav Gebauer, Interburg. — Hutfabrikant Christian Ludwig Zufall, Rassel. — Maschinenfabrikant G. A. Behrich, Löbau. — Firma Philipp Hermann, vormals Sauer und Hermann, Izbeshheim. — Kaufmann Konrad Heidingsfelder, München. — Kaufmann Franz Behrens, Neustrelitz. — Strumpf-fabrikant A. S. Schaarschmidt, Dreßbach.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Oktbr. Schluss-Course.			Not. v. 7.
Weizen pr. Oktober	189	189	75
do. April-Mai	190	190	50
Roggen pr. Oktober	177	176	75
do. April-Mai	163	162	50
Spezialk. (Nach amtlichen Notierungen.)			Not. v. 7.
do. 70er Loto	44	44	—
do. 70er Oktober	43	70	43 30
do. 70er Oktober-Novbr.	39	30	39 10
do. 70er Novbr.-Dezbr.	38	20	38 —
do. 70er April-Mai	33	90	38 60
do. 50er Loto	—	—	—

Konsolidirte 4½ Anl. 105 90			Not. v. 7.
3½	99	40	99 40
Bof. 4½ Pfandbr.	101	50	101 25
Bof. 3½ Pfandbr.	97	30	97 30
Bof. Rentenbriefe	102	80	102 75
Bofen. Prov. Oblig.	97	30	97 30
Deutr. Banknoten	176	50	176 50
Deutr. Silberrente	78	25	78 30
Russ. Banknoten	254	90	252 60
Russ. 4½ Pfandbr.	101	60	101 60
Börsen-Summe			ziemlich fest

Stpr. Südb. E. S. A. 100	100	80	100 80
Mainz-Ludwigshaf. 110	110	—	—
Mar. enb. Maw. 66	90	67	40
Italienische Rente	94	30	94 10
Russ. 4½ Anl. 1880	97	30	97 25
dto. zw. Orient. Anl.	81	50	80 25
dto. Präm. Anl. 1866	163	25	166 25
Rum. 6½ Anl. 1880	102	—	102 —
Türk. 1½ Anl. 1875	18	75	18 75
Boi. Spritfabr. B. A.	96	75	—
Gruson Werke	167	—	165 —
Schwarzkopf	275	20	270 —
Dortm. St. Pr. A.	91	70	90 20
Snowrazl. Steinsalz	45	50	45 60
Ultimo	—	—	—
Dux-Bodenb. 6½ 1247	75	245	—
Elb. thalbahn	104	30	103 25
Galizier	90	50	90 30
Schweizer Ctr.	169	—	167 10
Veri. Handelsgeiell.	170	50	169 —
Deutsche B. Akt.	167	—	166 75
Disfont. Kommand.	225	75	224 75
Königs- u. Laurah.	151	—	150 50
Wochumer Gußstah.	165	25	163 10
Russ. B. f. ausw. S.	82	40	81 50

Nachbörse: Staatsbahn 110 —, Kredit 171 90, Diskonto-Kommandit 226 —.

Berlin, 8. Okt. Die Aktien der Maschinenbau-Anstalt vorm. Th. Flöther wurden an der heutigen Börse mit 128 Prozent, also 3 Prozent über den Emissionskurs, lebhaft gehandelt.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal vom 5. bis 6. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Golzfloßerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 515, 516, 517, Schröder und Nachschick-Bromberg für H. Engelmann-Berlin mit 18½ Schlen-fungen; Tour Nr. 518, H. Bengig-Bromberg für S. Schramm-Berlin mit 16 Schlenfungen sind abgeschleut. Gegenwärtig schleut: Tour Nr. 519, J. Schulz-Gordon.

Ihr graute keineswegs vor dem Klosterleben und den freundlichen Nonnen, die sie erzogen hatten, wenn sie sich auch sagen mußte, daß sie, einmal dort, ihre Freiheit nie wieder erlangen würde. Dort war für ihr heißes Herz der Friede, vielleicht das Glück. Sie überlegte, was sie dagegen aufgab. Freundinnen und einige Freunde — wie bald würde sie von ihnen vergessen sein! Aber sie, konnte sie denn vergessen und entsagen? Dieses ruheloße, leidenschaftliche, junge Herz sollte lebendig erstarren und absterben, ihre hochfliegende Seele, die für alles Schöne und Große glühte, konnte sie nur noch den einen Weg nehmen, den Weg zum Himmel, allem Menschlichen sich entfremden und allein jener göttlichen Seligkeit entgegen schwingen, die ihr die Kirche in den herrlichsten Farben vor-malte und an die sie doch nur mit leisen Zweifeln zu glauben wagte. Ihre Mutter war zu frühe gestorben, um auf das kindliche Gemüth fromm einwirken zu können; kaum erinnerte sie sich ihrer noch dunkel. Ihr Vater war Skeptiker gewesen, so sehr er fremden Glauben achtete, und von seinem Geiste war ein Tropfen in ihr Gemüth gefallen. Daran hatten auch die langen Jahre im Kloster, der inbrünstige Lippendienst der Schwestern und deren Ermahnungen und gute Beispiele nichts geändert. Im Gegentheil hatte gerade das Uebermaß frommer Uebung sie abgestumpft. Sie war ein Weltkind! Für die Welt und ihre Freuden und Leiden, ihre idealen Ziele und ihre Nichtigkeiten geboren! Und in der Welt wollte sie leben, leiden, lieben, sterben.

In der Welt an der Seite eines ungeliebten Mannes? Fast schauderte ihr vor einem solchen Leben noch mehr. Aber wenn der lustige Leopold bei näherer Bekanntschaft gewann? Wie viele Ehen, welche der Zwang, die gesellschaftliche Ueber-einkunft geknüpft, wurden mit der Zeit zu einem innigen Herzensbunde, bei dem aus gegenseitiger Achtung oder Freundschaft sich die Liebe entwickelte! Vielleicht verbarg der ungarische Vetter hinter seiner drolligen Außenseite nicht nur ein gutes,

edles Herz, das sie ihm wirklich zutraute, sondern auch jenen Geschmack an Höherem und ausbildungsfähigen künstlerischen Sinn, die auch sie zu fesseln vermochten. Sie wollte ihn prüfen, und zu diesem Zwecke begann sie mit ihm einen Brief-wechsel, für den sie indessen bald wieder den Eifer verlor. Sie entdeckte nämlich, daß Leopolds Geist für nichts weiter empfänglich war, als für ökonomische Interessen, für seine Weingärten, Pferde und Schweine.

Sie hatte angefangen, in der Schloßbibliothek ihres Vaters fleißig zu studiren, die vielen Lücken ihrer schönmüssigen Bildung auszufüllen und vor allem die Hauptwerke unserer Klassiker zu lesen. Selten traf man sie im Garten oder Wald ohne ein Buch in der Hand, und es drängte sie natürlich, von diesen geistigen Genüssen ihrem Zukünftigen vorzuschwärmen, ihre Ansichten darüber mit-zutheilen und ihn um seine Meinung zu bitten. Aber er erklärte ihr geradezu, ein gelehrtes Weib sei ihm ein Greuel, die Bücherreiber seien Tagediebe, und von allen Künsten lobe er nur die Zigeunermusik. Im „Faust“, den er im Burgtheater gesehen, sei er einmal eingeschlafen, und ins Opernhaus gehe er nur, wenn ein Ballet gegeben werde. Kein Wunder, daß Mary, so sehr sie auch über seine kühne deutsche Orthographie und die seltsamen Ausdrücke lachen mußte, nach und nach anfang, in der Beantwortung seiner im zärtlichsten Tone gehaltenen Briefe lässiger zu werden und daß ihre Ant-worten immer kürzer ausfielen. Den Briefwechsel ganz ein-zustellen, verbot ihr die Rücksicht auf den Onkel, den sie im Glauben erhalten wollte, daß sie sich als Leopolds Braut betrachte.

Also ins Kloster wollte sie nicht und den Cousin hei-rathen noch viel weniger, und doch hatte sie keine andere Wahl. O, ihr blieb noch die Flucht in die Welt, und sie fühlte sich stark genug, dem Onkel zu trogen und sich von ihm loszusagen. Sie hatte Freundinnen, mächtige Gönnerinnen.

Sie brauchte nur an die Thüre der Fürstin Heisterbach zu klopfen, und ein edles Herz schlug am ihrigen. Das Mysl, das ihr der leibliche Oheim versagte, fände sie dort in vollem Maße und aus gütiger Seele gewährt. Sie würde bei ihr bleiben in ihrem Palais in der Stadt, auf einem ihrer Landstübe; im Zusammenleben mit dieser herrlichen Frau mußte ihr Geist reifen und ihr Herz Befriedigung finden. Aber wenn der jäh-zornige Onkel und Vormund sie mit Gewalt von ihr zurück-forderte? Sie wurde erst in einigen Monaten großjährig. Welche Unannehmlichkeiten würde sie nicht der Fürstin bereiten, welchen Eklat verursachen! Nein, davor mußte die Freundin bewahrt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von Allem das Beste bietet seinen Lesern das prak-tische Wochenblatt „Fürs Haus“. Diese ausgezeichnete Zeitschrift, welche über ganz Deutschland dicht verbreitet ist und sich auch im Auslande als unentbehrlicher Hausfreund fast überall da einge-bürgert hat, wo Deutsche anständig sind, ist der nützlichste und an-genehmste Lesestoff für Frauen und Mädchen. Da ist kein Fort-schritt auf weiblichen Gebieten, welcher nicht in eingehendster Weise besprochen würde, um dann durch den bereitwillig gestatteten Meinungs-austausch als geläutert zum Abschluß zu gelangen. Ganz besonders sei noch zum Schluß auf die Beilagen „Fürs kleine Volk“ sowie „Handarbeits- und Musikbeilage“ aufmerksam gemacht. Probenummern sind in jeder Buchhandlung kostenlos zu haben.

* „Der Herzog von Lauenburg und die Nonnen des März“ lautet der Titel einer antimachiavellischen Denkschrift, welche im Verlage von Rosenbaum u. Hart in Berlin erschienen ist (Preis 50 Pf.). Der Verfasser erklärt im Vorworte, daß er die Schrift nicht gegen den Fürsten Bismarck, sondern für das Vater-land geschrieben habe. Er schildert, wie unnötig die Befürchtun-gen waren, welche sich an den Abgang des ersten deutschen Reichs-kanzlers geknüpft haben. Das Schriftchen ist von einem poli-tisch durchaus unabhängigen Standpunkte aus geschrieben und erweist sich als das Werk eines guten Patrioten, weshalb es gern gekauft werden wird.

Marktberichte.

Breslau, 8. Oktober, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.]
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. weißer 18,70 bis 19,60 bis 20,00 Mark, gelber 18,60 bis 19,50 bis 20,00 M. — Roggen feine Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,20 bis 17,50 bis 18,00 Mark. — Gerste ohne Aenderungen, per 100 Kilogramm gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 16,00 bis 16,50 bis 17,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,00 bis 13,30 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen ohne Aenderungen, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Deliaaten schwach angeboten. — Schlaglein mehr angeboten. — Winterraps per 100 Kilogr. 19,80—21,80—23,80 M. — Winterrüben per 100 Kilogramm 19,60—21,60—23,50 Mark. — Hanffamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapsfuchen unverändert, per 100 Kilogramm schief. 12,25—12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinfuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlechte 15,75 bis 16,25 M., fremde 14,75—15,25 Mark. — Palmfuchsen preisstaltend, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleefamen schwacher Umsatz, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 35—50—65 M., rother gut verkäuflich, 34—45—60 M. — Mehl ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. inkl. Sad Netto Weizenmehl 00 29,25—29,75 M., Roggen-Hausbuden 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Zuttermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20—9,60 M.

Permisches.

† **Ein geschickter Handschriftenfälscher.** Vor Kurzem starb in einem kleinen albanesischen Städtchen, wie das „N. W. Tgl.“ erzählt, der als Fälscher von Handschriften berühmte Grieche Simonides. Von seinen Thaten wollen wir einige der Bergessenheit entreißen. Eines Tages legte er einer zwölfköpfigen Kommission der Universität von Athen einen uralten Homer vor, der auf Lotosblätter geschrieben, mit einem vollständigen Kommentar des Eustathius versehen war. Elf Kommissionsmitglieder plaidierten für die Authentizität der Rolle, nur ein einziger Professor, Mavrats, war anderer Meinung und drang auf eine neue Untersuchung. Diese ergab das höchst befremdende Resultat, daß der ganze alte Homer nichts als eine wortgetreue Abschrift der Ausgabe von Wolff sei, selbst mit den Druckfehlern, die auf das Haar mit den Fehlern der Edition übereinstimmten. Man rief Herrn Simonides vor, doch dieser hatte von der Sache Wind bekommen und sich längst auf Nimmerwiedersehen von Athen holländisch empfohlen. Nach verschiedenen mit Glück ausgeführten

Schwindelen erkor er sich Ismael Pascha, den späteren Statthalter von Syrien, zum Opfer. Diesen suchte er in seiner Villeggiatur zu Bebel am Bosporus auf. Der Pascha war noch in seinem Harem, und Simonides vertrieb sich die Wartezeit durch einen Spaziergang in dem Garten, welchen er dazu benutzte, um unter einem Feigenbaume eine Kapsel zu vergraben. Er machte den Pascha aufmerksam, daß sein Garten eine Fundstelle historischer Dokumente sei, forderte ihn auf, unter jenem Feigenbaume eine Nachgrabung anstellen zu lassen, und richtig fand sich eine scheinbar uralte Kapsel, die auf Pergament in karischen Charakteren ein Gedicht des Aristoteles, jedoch in griechischer Sprache, enthielt. Der Pascha geriet vor Freude aus dem Häuschen und belohnte Simonides mit einer Goldrolle von hundert türkischen Pfunden. Jedoch schon Tags darauf fiel er aus den Wolken, als ihm sein Gärtner mittheilte, daß jener Feigenbaum erst vor fünf Jahren umgepflanzt, ergo die Kapsel daselbst nicht Jahrhunderte lang oder Jahrtausende gelegen haben könne. Indessen war Ismael Pascha flug genug, von der Geschichte nicht viel Aufhebens zu machen. Er wollte nicht noch den Spott als Draufgabe für den Schaden haben. Später wandte sich Simonides nach England und binnen kurzer Zeit befand sich das British-Museum im Besitze eines Memorandums des Generals Bessier an Kaiser Justinian. Der Spaß hatte John Bull 650 Guineen gekostet, während der Herzog von Southernland um den Pappenspiel von zweihundert Pfund zwei Briefe von Alcibiades an Perikles erworben hatte. Geber war in beiden Fällen die berühmte Firma Simonides.

† **Ein Brief aus Brasilien,** den ein lettischer Auswanderer seinem Freunde geschrieben, veröffentlicht der „Deinas Lapa“. In demselben heißt es: „Nach langer und beschwerlicher Reise ist es mir endlich gelungen, in der Nacht, während die Anderen schlafen, so viel Zeit und Kraft zu gewinnen, daß ich einige Zeilen an Dich schreiben kann. Es geht uns traurig, sehr traurig, lieber Freund. Es ist nicht zu beschreiben, was wir bereits durchgemacht haben, und was uns noch bevorsteht, weiß nur Gott allein, der Alles sieht und lenkt. Wir sind nach allen Windrichtungen zerstreut, einige von uns sind bereits gestorben. Nachdem wir freie Reise erhalten, wurden wir von Balod nach der Kolonie Grav-Bara in der Provinz Santa Catarina geleitet. Wir kamen dort am späten Abend an, wo uns eine zerfallene Lehmhütte, die Regen und Wind durchließ, als Obdach zur Nacht angewiesen wurde. Am anderen Morgen gingen wir, um das von Balod gepriesene Paradies zu besichtigen. Entgegen ergriff uns und händeringend riefen wir aus: „Ach Gott, erbarme Dich unser, und hilf uns, daß wir von diesem Ort fortkommen, auf daß wir nicht Hungers sterben!“ Das waren die ersten Eindrücke, die wir von dem Lande erhielten. Wir sahen hohe Berge und Thäler, Felsen und Schluchten, auf und in welchem nichts wächst und wo keine Felsen sind, da stehen Urwälder, durch welche der Mensch nicht zu dringen vermag. Die Bäume können nichts Anderes liefern als Brennholz, zu Sleepern, wie Balod erzählte, taugen sie nicht. Aus diesem Umstande erklärt es sich denn auch, weshalb das Holz dort so theuer ist, nämlich deshalb, weil dort sehr wenig Nutzholz zu finden ist und dasselbe aus Mangel an Straßen nicht zu transportieren ist. So war es denn kein Wunder, daß Männer mit

graunen Köpfen in Thränen ausbrachen, und als ich und mehrere Familien uns auf die Eisenbahn setzten, um für eigenes Geld nach Desterro zurückzufahren, wollte uns schier das Herz brechen beim Abschied von den Gefährten. Doch was sollten wir thun, wir konnten ihnen nicht helfen. Desterro ist die Hauptstadt der Provinz Santa Catarina, sieht jedoch so aus, als ob sie ein Dorf wäre — ist vernachlässigt und verkommen und stinkt, daß man sich die Nase zuhalten muß. Dort arbeite ich und verdiene zwei Millereis pro Tag, das ist jedoch nichts an einem Orte, wo die Wohnungen und das Brot so theuer sind.“

Ein populäres Heilverfahren!

Kostenfrei für Jedermann hat die Direktion der Sanjana Company zu Ggham (England) eine neue Auflage der Sanjana Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenleiden, chronischem Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarks-Leiden, sowie bei allen hieraus resultierenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

N. B. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die ganz vorzüglichen Eigenschaften der amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, aufmerksam zu machen. Jede Dame vermag beim Gebrauch dieser amerikanischen Glanz-Stärke leicht und sicher die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen, und ist dabei auch für die ungeliebte Hand — ein Mischlingen vollständig ausgeschlossen. Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig überall errungen, hat leider viele werthlose Nachahmungen im Gefolge gehabt und liegt es deshalb im Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die, jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „Globus“ und Firma „Fritz Schulz jun., Leipzig“ zu achten, um diese amerikanische Glanz-Stärke auch sicher echt zu erhalten. Letztere ist in Packeten à 20 Pfg. überall in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. c. Handlungen zu haben.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfreier Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. von 20 Pf. in Briefmarken. 6056

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:

- a) Laufende Nr. 22.
- b) Firma der Gesellschaft:
Actiengesellschaft für Kartoffel-Fabrikate, vormalig Blumenthal und Krieg, Glogau, Filiale Tremessen.
- c) Sitz der Gesellschaft:
a) der Hauptniederlassung
Glogau,
b) der Zweigniederlassung
Tremessen.
- d) Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Der von sämtlichen Gründern der Actiengesellschaft in der notariellen Verhandlung vom 4. August 1890 festgesetzte Gesellschaftsvertrag (Statut) sowie dessen gerichtlicher Nachtrag vom 1. September 1890 befinden sich in den Beilageakten Band 15 Blatt 56/58 ff. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation, der Ankauf und Verkauf von Kartoffel-Fabrikaten, der Erwerb, die Pachtung und Errichtung von Fabriken und anderen Anlagen, welche mit den Geschäftszwecken der Gesellschaft im Zusammenhang stehen, ferner die Errichtung von Zweigniederlassungen, sowie die Betheiligung an anderen ähnlichen industriellen und kaufmännischen Unternehmungen in jeder Form.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch einmaligen Abdruck im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger, in der Berliner Börsen-Zeitung und im Berliner Börsen-Courier; doch ist die Gültigkeit der Bekanntmachung von der Einrückung im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger allein abhängig.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf 1 550 000 Mark, in Worten eine Million fünf hundert und fünfzig Tausend Mark festgesetzt und in 1550 auf den Inhaber lautende Aktien à 1000 Mark zerlegt.

Die Gründer der Gesellschaft, welche alle Aktien übernommen haben, sind:

1. die Handlung **Blumenthal & Krieg** zu Glogau, vertreten durch den offenen Handelsgesellschafter Fabrikbesitzer **Theodor Blumenthal** zu Glogau;
2. der vorbezeichnete **Theodor Blumenthal** für sich selbst;
3. der Fabrikbesitzer **Hugo Neumann** zu Wichelsdorf bei Sprottau;
4. der Fabrikbesitzer **Bernhard Krieg** zu Alt-Tschau;
5. der Fabrikant **Gerhard Blumenthal** zu Glogau und
6. der Wirtschaftsprüfer **Oskar Krieg** zu Bogschütz bei Markt-Bobrau;

Nach dem Gesellschaftsvertrage haben die Aktionäre folgende Einlagen gemacht:

- a) die Handlung **Blumenthal & Krieg** zu Glogau, deren Inhaber außer den vorstehend unter Nr. 2, 4 und 6 genannten Personen die verwitwete Fabrikbesitzer **Anna Dorothea Krieg geb. Blickensdörfer** zu Alt-Tschau, Frau Archidiakon **Klara Mathilde Schippang geb. Krieg** zu Linde in Livland, Frau Kaufmann **Pauline Elisabeth Mielke geb. Krieg** zu Neusalz a/Oder, Frau Brauereidirektor **Valerie Marie Roser geb. Krieg** zu Neuwied a/Rhein, Kaufmann **Adolf Alexander Krieg** zu Alt-Tschau und Kaufmann **Johannes Georg Krieg** in Dresden sind, die im Grundbuche von Vorstadt Glogau auf Blatt 49 verzeichnete Stärkefabrik mit allen Gebäuden, Maschinen und sonstigen Utensilien für den Preis von 1 114 000 Mark, in Worten eine Million einhundert und

vierzehn Tausend Mark, worauf die Actiengesellschaft eine auf dem Grundbuche haftende Hypothek in Höhe von 442 000 Mark als Selbstschuldnerin übernimmt und außerdem 672 Stück Aktien der Handlung **Blumenthal & Krieg** gewährt;

- b) der Fabrikbesitzer **Theodor Blumenthal** zu Glogau die im Grundbuche der Vorstadt Glogau auf Blatt 44 vermerkte Dextrinfabrik nebst sämtlichen Gebäuden, Maschinen und Utensilien für den Preis von 186 000 M. in Worten einhundert sechs und achtzig Tausend Mark, welcher durch selbstschuldnerische Uebernahme einer auf dem Grundbuche haftenden Hypothek von 20 000 M. und durch Gewährung von 166 Aktien geleistet wird;
- c) der Fabrikbesitzer **Hugo Neumann** zu Wichelsdorf die im Grundbuche von Wichelsdorf Blatt Nr. 47 verzeichnete Stärke-, Syrup- und Sago-Fabrik nebst sämtlichen Gebäuden, Maschinen und Utensilien, sowie die im Grundbuche von Sprottau auf den Blättern Nr. 450, 453, 455, 476, 480, 491, 501, 562 und 929 verzeichneten Ländereien für den Gesamtpreis von 600 000 M., in Worten sechshunderttausend Mark, worauf die Actiengesellschaft eine auf den Grundbüchern eingetragene Hypothek von 120 000 Mark selbstschuldnerisch übernimmt und außerdem 480 Stück Aktien gewährt;
- d) der Fabrikbesitzer **Bernhard Krieg** zu Alt-Tschau die von seinem Rittergute Nieder-Alt-Tschau abzuweisenden Parzellen Kartenblatt 5 Abschn. 206 207 und 447 17 19 und 33

von 3,74 Hektar Fläche, mit den darauf errichteten Gebäuden, insbesondere der Stärkefabrik nebst sämtlichen Maschinen und Utensilien für den Preis von 250 000 M., welcher durch selbstschuldnerische Uebernahme einer auf der Fabrik haftenden Hypothek von 50 000 M. und durch Ueberlassung von 200 Stück Aktien der Gesellschaft gewährt wird. — Alle Außenstände, Vorräthe und Passiva sind von der Einbringung ausgeschlossen.

Die Gründungskosten einschließlich des Reichsstempels für die Aktien zahlen die vorstehend unter a bis d erwähnten Personen.

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu notariellem Protokoll zu wählenden Personen, deren Amtsdauer, Befolgung und Tantieme vom Aufsichtsrathe festgesetzt werden, der auch eine etwa erforderliche Stellvertretung anordnet. Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der letzteren unterzeichnet oder unterstempelt sind und sofern der Vorstand aus einer Person besteht, entweder die Unterschrift dieser Person oder diejenige ihres Stellvertreters oder diejenige zweier Prokuristen tragen, sofern aber der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder die Unterschrift zweier Mitglieder, oder diejenige eines Mitgliedes und eines Stellvertreters, oder die Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen oder diejenige eines Stellvertreters und eines Prokuristen oder diejenige zweier Prokuristen tragen.

Den gegenwärtigen Vorstand bildet der Fabrikbesitzer **Theodor Blumenthal** zu Glogau allein.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens drei und höchstens sieben auf vier Jahre gewählten Mitgliedern.

Derselbe wählt jährlich aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und, falls er aus mehr als drei Personen besteht, auch einen Stellvertreter des Vorsitzenden. Er ist bei Anwesenheit der Mehrheit seiner Mitglieder beschlußfähig und wird durch ein auf Grund des Wahlprotokolls ausgestelltes notarielles Attest legitimiert. Alle von ihm ausgehenden Schriftstücke und Bekanntmachungen sind in der Weise zu vollziehen, daß unter die Firma der Gesellschaft das Wort „Aufsichtsrath“ und der Name des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters gesetzt werden. Außer den ihm gesetzlich zugewiesenen Obliegenheiten hat der Aufsichtsrath insbesondere die Beschlußfassung über den Erwerb, die Veräußerung und Belastung von Grundstücken und die Aufnahme eigentlicher Anlehen, ferner über die Herstellung neuer Gebäude und sonstiger Anlagen, sowie über Anschaffung von Maschinen und Vornahme außergewöhnlicher Reparaturen.

Den derzeitigen Aufsichtsrath bilden:

der Kaufmann **Woldemar Schmidt** aus Neusalz an der Oder, der Fabrikbesitzer **Hugo Neumann** zu Wichelsdorf bei Sprottau und der Fabrikbesitzer **Bernhard Krieg** zu Alt-Tschau bei Neusalz a/Oder.

Zu besonderen Revisoren sind bestellt und haben den Hergang bei der Gründung geprüft:

der vereidete Bücherrevisor **Gustav Stiemmer** und der Maurer- und Zimmermeister **Albert Brüger** — beide aus Glogau.

Die Berufung der General-Versammlung erfolgt durch den Aufsichtsrath oder den Vorstand, soweit nicht nach dem Gesetze auch andere Personen dazu befugt sind und geschieht durch öffentliche Bekanntmachung unter Angabe der Tagesordnung und zwar mindestens 20 (zwanzig) Tage vor dem Tage der General-Versammlung. In ihrem Geschäftskreise gehören insbesondere:

1. Entgegennahme der Rechnung und des Berichts des letzten Geschäftsjahres,
2. Genehmigung der Bilanz, Ertheilung der Decharge und Feststellung der Dividende,
3. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths,
4. Abänderung des Statuts, namentlich auch bezüglich des Gegenstandes des Unternehmens, Erhöhung des Grundkapitals und Vereinigung der Gesellschaft mit einer anderen, oder ihre Auflösung durch Uebertragung ihres Vermögens und ihrer Schulden an eine andere Gesellschaft gegen Gewährung von Aktien der letzteren.

Der Beschluß über die zu 4 erwähnten Gegenstände bedarf einer Mehrheit von drei Vierteln des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals.

Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. September und endet am 31. August des folgenden Jahres.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. September 1890 am 26. September 1890. 14881

Tremessen, den 25. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 28. Sept. bis 4. Okt. d. J. unvermuthet vorgekommenen politischen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch

A. In den Verkaufsstellen:

Breslauerstr. Nr. 31, = 32, = 35,
Jesuitenstr. Nr. 9, = 11,
Taubenstr. Nr. 3, = 12a,
Raffaellstr. Nr. 1, = 33,
Halldorfstr. Nr. 30, = 31,
Bergstr. Nr. 9, = 12a,
Theaterstr. Nr. 3, = 7,
Wilhelmstr. Nr. 19, = 33,
St. Martin Nr. 27, = 33,
Lousienstr. Nr. 18, = 33,
St. Lazarus 16,

Wallischei Nr. 17,

= 64,

Barthauerstr. Nr. 2,

Schroderstr. Nr. 6,

Ottowestr. Nr. 17,

B. Bei den Wirthen:

Michael Remlein aus Natas,

Andreas Kaiser aus Natas,

Albert Beierlein

aus Winiary,

Joseph Kaiser

aus Winiary,

Katharina Polczynska

aus Winiary,

Magdalena Potrywa

aus Winiary,

Maia Potrywa

aus Winiary

sich als unverfälschte und marktgängige Waare erwiesen, so daß eine Beanstandung bezw. Beschlagnahme in keinem Falle vorzunehmen gewesen ist. 14911

Boien, den 6. Okt. 1890.

Der Königl. Polizei-Direktor.

v. Nathusius.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Eintritt in die Provinzial-Feuer-Sozietät ist an den betreffenden Bürgermeister resp. Distrikts-Kommissarius zu richten, welcher die von der Provinzial-Direktion bestellten Schätzer mit der Einschätzung der Gebäude zu beauftragen hat. Der Versicherungsnehmer kann die Gebäudebeschreibung auf dem von der Sozietät unentgeltlich gelieferten Formulare selbst fertigen, auch die Schätzer direkt mit der Einschätzung beauftragen. Wegen der vom Versicherungsnehmer zu tragenden Kosten der Einschätzung, bezüglich welcher die von der Provinzial-Direktion genehmigten Tariffsätze nicht überschritten werden dürfen, hat der Versicherungsnehmer sich mit den Schätzern zu einigen.

Posen, den 6. Oktober 1890.
Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion.

In der **Johann Chroscinski'schen** Konkursache wird in Folge des vom dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zum Zwangsvergleich, Vergleichstermin auf den

21. Oktober 1890,

Vormittags 9 1/2 Uhr, Zimmer Nr. 19 anberaumt. Es werden 10 vom Hundert, zahlbar 8 Tage nach befristetem Vergleich, unter Stellung eines Bürgen, geboten.

Gnesen, den 4. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr. 44.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: **Kaufmann**

W. W. Wolski.

3. Ort der Niederlassung: **Mogilno.**
4. Bezeichnung der Firma: **W. W. Wolski.**

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Oktober 1890 am 7. Oktober 1890.

Mogilno, den 7. Oktbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr. 43.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: **Kaufmann**

Josef Krobowski.

3. Ort der Niederlassung: **Mogilno.**
4. Bezeichnung der Firma: **J. Krobowski.**

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Oktober 1890 am 7. Oktober 1890.

Mogilno, den 7. Oktbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 10. Oktober, von früh 10 Uhr an, finden in der Wandkammer der Gerichtsvollzieher zwangsweise Möbelversteigerung statt.

Siforski, Breslauerstr. 17.

Verkäufe & Verpachtungen



Verkäufe & Verpachtungen
1 Rappwallach, 5", 4-5 Jahre, v. Daubolo-Grabit,
1 Fuchswallach, 4", 4-5 Jahre, v. Daubolo-Grabit.

Beide Pferde haben sehr edles und elegantes Exterieur; dieselben sind geritten und gehen ruhig, würden sich auch zum Anspannen eignen.

Dom. Gr. Elupia bei Schroda.

Ein Pferd,
Häufig, 4" groß, ohne Fehler, geritten und gefahren, billig zu verkaufen.

Gnesen, Tremseiner Str. 21, 1.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. Oktober 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 535 492. Reichstassenscheine M. 1630. Noten anderer Banken M. 4 900. Wechsel M. 4 140 696. Lombardforderungen M. 1 209 650. Sonstige Aktiva M. 355 368.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 423 900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 269 940. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 601 801. Sonstige Passiva M. 5 612. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 406 510.

Die Direktion. 14905

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie

zwischen

ROTTERDAM

NEW-YORK.

AMSTERDAM

BUENOS-AYRES.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco.

Nähere Auskunft ertheilt:

Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalensenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbanny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nachlässigen Schweige befeuchtet, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — Preis à Flasche M. 2,50.



Man verlange in den Apotheken stets **J. HERBANNY'S KALK-EISEN-SYRUP** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Broschüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Urtheile und Dank-schreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbanny,
Apotheker z. Barmherzigkeit i. Wien.
Echt zu haben in:

Posen: Apotheker J. Szymanski.

Für Hausbesitzer!

Kleine Plakate für „Stille Portiers“

werden schnell und billig angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Posen, Wilhelmstraße 17.



Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kranke Personen, insbesondere für Damen schwächerer Constitution ist das beste Mittel zur Stärkung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Gollietz.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen d. unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklappen, Uebelkeit, Migräne etc. Für kräftliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus befestigt und Erkrankungen ferne hält. Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Göttingen und Paris einzig prämiert. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Gollietz“ des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Gollietz** in Murlen und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Mk. 3,50 und Mk. 6,50. — Echt zu haben in:

Posen: Rothe Apotheke, Apotheke von J. Szymanski und Apotheke zum Weißen Adler.

Frischen Gebirgs-Himbeersaft

mit bestem Zucker eingekocht empfohlen

Jasiński & Ołyński.

9285

Mietes-Gesuche.

Schützenstr. 19 u. 20

Barriere-Wohnungen von 4 und 5 Stuben zu vermieten. 14785

Laden mit 3 Stuben Bergstraße 13 zu verm. 14919

Bergstr. 13, I. Etg., vier Zimm., Küche etc. sofort zu verm.

Krämerstr. 8 ist ein großer Laden, worin seit 20 Jahren ein Mehl- und Vorkost-Geschäft betrieben wird, per sofort zu vermieten. **Jacob Wisch.**

Stellen-Angebote.

Central-Stellen-Anzeiger Merkur, Ludwigsb. (Würtbg.) weist bei 3mal wöch. Erscheinen **Stellen** stets die neuen für Kaufleute, Verkäuferinnen, Güterverwalter etc. nach. Durch d. Post M. 3.40 1/2 jährl. Einzel-Nr. geg. 25 Pf. i. Briefm. Nelt. Probe-Nr. gratis. 14361

Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Maxstraße 6.**

Agenten

für die **Deutsche Versicherung gegen Trichinen- und Finnen-gefahr** werden in allen Städten und Dörfern, wo selbe noch nicht vertreten, gesucht. Billige Prämien und hohe Provision. Offerten sub **H. 25 022** nehmen **Haasenstern & Vogler, A.-G., Breslau,** entgegen.

M. 300 und mehr pro Monat verdienen tüchtige Agenten durch den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter **Staats-Prämien-Anleihen-Loose.** Risiko ausgeschlossen. Offerten unt. Chiffre **W. 82696** befördert. **Saatenstein & Vogler A.-G., München.**

Suche zu sofort ein **an-spruchsloses, junges, evang. Mädchen,**

geübt in Handarbeit, als

Bonne

bei einem Kinde von 3 Jahren. Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüche erbittet **Endom, Poststation.**

Frau M. Hoffmann.

Als Stütze wird nach dem Lande ein gebildetes, junges, ev.

Mädchen

gesucht, das sich vor keiner Arbeit scheut.

Offerten nebst Gehaltsanspruch unter **N. 100** an die Exped. dies. Btg. erbeten.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche einen tüchtigen **Det.-Expedienten**

und einen **Lehrling**

von hier. **Rudolph Chaym.**

Per sofort oder 15. Oktober ex. suche für mein Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaarengeschäft einen tüchtigen

Verkäufer

bei hohem Salair. Polnische Sprache Bedingung.

Abr. Lipmann,

Brönke.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift sucht sofort für Komptoir und Liqueurfabrik gegen entspr. steigendes Salair

G. Weich.

Zur Leitung eines Nähmaschinen-Depots in Kownowatz wird zum sofortigen Antritt eine zuverlässige u. gewandte

junge Dame

gesucht.

Polnische Sprache sowie eine Aarantation von 300 Mark erforderlich.

Offerten unter **N. 912** befördert die Exped. d. Btg.

Ein **Haushalter** w. verl. im Destillationsgeschäft

Wallischei 70.

Ein ordentlicher zuverlässiger **Haushalter** findet sofort Stellung **Wallischei 12.**

Malen und Anstreichen finden sofort Beschäftigung.

Komendzinski, Wilhelmstr. 16.

Für die von mir vertretene

Bremer Lebensversicherungsbank zu Bremen

und den **Allgemeinen Deutschen Versicherungs-**

Berein zu Stuttgart

suche ich je einen **Reiseinspektor** für die Provinz Posen unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten mit Referenzen zu richten an die

Subdirektion

Louis Jacoby, Posen.

Lehrling,
(Christ) für ein Fabrikgeschäft gesucht. Offerten zu richten unter T. T. 97 hauptpostlag. Posen.

Für meine **Eisen- u. Eisenwaaren-Handlung** suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **jungen Mann,**

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.

L. Heilbronn,

Knawrazlaw.

Ein **Commis,**

der in der Delikates-Branchen vollständig firm u. gewandter Expedient sein muß, find. Stellung bei

Emil Mazur, Bromberg.

Eine perfekte

Köchin,

die auch selbständig wirtschaften kann, wird für das **Offizier-Kafino Niederlesche, Fuß-**

Artillerie-Regiment Nr. 5 in Posen sofort gesucht.

Offerten sind zu richten an **Sekonde-St. Weizenmüller**

genannten Regiments, Offizier-Kafino in Posen.

Suche für mein Geschäft per sofort

2 Commis,

zuerst mit der Damen- oder Herren-Confectionsbranche vertraut, für Verkauf oder Comptoir. Off. mit Photographie erwünscht.

S. Elle, Nürnberg.

Ein **junger Mann**

mit schöner Handschrift, der etwas Comtoirkenntnis besitzt und event. die Kolonialw.-Branche

erlernt hat, findet per sofort oder später günstige Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden

N. 3. 100 postl. Posen erbeten.

Ein **Lehrling**

mit schöner Handschrift wird für mein Verj.-Bureau zu engagieren gesucht.

Oscar Langbein,

St. Martin 45, I.

Ein

geb. junges Mädchen,

in weiblichen Handarbeiten geübt, wird zur Beaufsichtigung der

Schularbeiten größerer Kinder für die Nachmittagsstunden gesucht.

Offerten **N. 3.** postl. Posen erb.

Für mein Gut **Rosietnica** suche per sofort oder später einen

soliden, tüchtigen, verheiratheten

Inspektor,

der im Stande ist, unter meiner

Oberleitung selbständig die

Wirthschaft zu führen. 14756

Gehalt nach Uebereinkommen.

Weidenbortwerk bei Bentschen.

R. Funck.

Ein **Commis**

und einen **Lehrling**

sucht per sofort event. 1. November a. c.

Adolf Pick,

Cigarren- und Tabak-Fabrik,

Lissa i. Posen.

Suche zu sofortigem Antritt

einen **Lehrling.**

Filehne. H. J. Goldschmidt,

Eisenwaaren-, Glas- u. Porz.-Handlung.

Ein

Buchdruck-

Maschinenmeister

sowie einige

Seher

finden Stellung.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Ein junger Mann,

der mit **Vericherungsarbeiten** und **Korrespondenz** vertraut, und der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort oder 1. November cr. Stellung. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften bitte ich an **Carl Bethke,**

Mogilno, zu senden. 14822

Maschinenmädchen

können sich melden.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Ein evg. geb. j. Mädchen

a. angesehener Familie sucht e.

Stellung als Stütze d. Hausfrau.

Familienanichluß Bedingung. Zu

erfr. Exp. d. Btg. u. N. C. 841.

Ein tüchtiger

Buchhalter u. Korrespondent,

der poln. Sprache vollst. mächtig,

mit Kassen- u. Rechnungswesen

gut vertraut, sucht Stellung von

gleich ob. 1. Januar 1891. Beste

Zeugn. u. Referenz. Gefl. Offert.

u. **N. 2. 830** a. d. Exp. d. Btg. erb.

Ein **Küfer,**

geb. **Ungar,** selbständ. Arbeiter,

mit der rationellen Behandlung

sämmtl. Weine vollständig ver-

traut, sucht, gestützt auf 1. Zeug-

nisse, per 1. Nov. eventl. später

Stellung. Gefl. Offerten an

Frau Fanny Schiefer, Breslau,

Universitätsplatz 7, III.

Ein **schneidiger Forstmann,**

Ende 20er, in ungetücht. Stelle,

evang., militärfrei, guter Jäger,

tüchtig in Kulturen und Aus-

nutzung u. Verwertung der Hölzer

welcher seit 4 Jahren eine größere

Gutsforst selbständig verwaltet,

sucht zum 1. Januar oder 1. April

1891 anderweitiges Engagement.

Gute Referenzen. Offert. erbittet

Rev.-Rörter Lindner, Talben-

dorf p. Lüben i. Schl.

Ein tüchtiger, erfahrener **Wirth-**

schafts-Inspektor, Mitte 30er,

der poln. Sprache mächtig, im

Besitz sehr guter Zeugnisse und

ungetüchteter Stellung, sucht eine

mögl. selbständ. dauernd. Stellg.,

wo er ev. eigenen Haushalt füh-

ren könnte. Gefl. Off. bitte an

Nowack-Zibendorf p. Lüben zu

richten. 14895

Gute Köchinnen u. Stuben-

mädchen für sof. zu haben durch

Michalowska,

Bäckerstr. 18.